

KONZEPTION

Kindertagesstätte Kompass



Einrichtung

Kindertagesstätte Kompass
Lindenallee 4
36179 Bebra
06622/1627
kompass@bebra.de

Träger

Magistrat der Stadt Bebra
Rathausmarkt 1
36179 Bebra
06622/501-1
service@bebra.de

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Eltern,

vermutlich beschäftigen Sie sich gerade mit der Frage, welches die richtige Kindertagesstätte in unserer Stadt ist, für Ihre Tochter bzw. Ihren Sohn. Sicherlich ist es für Ihre Entscheidung hilfreich, etwas über das pädagogische Konzept und die Atmosphäre einer Einrichtung zu erfahren. Wir stellen Ihnen auf den folgenden Seiten die Konzeption der städtischen Kita KOMPASS in der Kernstadt vor. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter legen darin ihre pädagogischen Schwerpunkte und Zielsetzungen für ihre Arbeit mit Ihrem Kind dar. Die vorliegende Konzeption stellt dabei kein starres Gebilde dar, sondern versteht sich als Vereinbarung und Zielsetzung, die im kollegialen Dialog und in der Begegnung mit den Kindern und Eltern weitergeschrieben werden soll. Wie ein Kind bleibt das Konzept nicht stehen, sondern wächst mit seinen Aufgaben. Es wächst aber nicht im Umfang, sondern wird neuen Herausforderungen und Gegebenheiten in der pädagogischen Arbeit immer wieder angepasst. Im alltäglichen KiTa-Leben können das zum Beispiel Dinge sein wie ein veränderter Personalstand, Baustellen oder einfach wie im letzten Jahr geschehen eine neue Trägerschaft. Kinder lassen sich nicht „nach Plan bearbeiten“, sie lassen sich nicht in ein „Erziehungskorsett“ stecken; aber so etwas soll dieses Konzept auch gar nicht sein. Es ist ein Leitfaden, nach welchem unsere Erzieherinnen und Erzieher ihre Arbeit mit den Kindern ausrichten wollen.

Das Wichtigste aber überhaupt: **Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht immer das Kind mit seinen Bedürfnissen!**

Als städtischer Träger sehen wir es als unsere vorrangige Aufgabe an, zusammen mit den Eltern, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Kita und dem Rathaus sowie den politischen Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Bebra für unsere Kinder einen Lebensraum zu eröffnen, der sie in ihrer Würde wahrnimmt und ihnen zugleich bestmögliche Förderung zuteilwerden lässt. Alle, an Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder Beteiligten tragen dabei ihr entsprechendes Maß an Verantwortung. Wir sagen an dieser Stelle herzlichen Dank für die Erarbeitung der Konzeption und die konstruktive und kritische Begleitung.

Wir danken Ihnen für das Interesse an unserer Arbeit.

Freundliche Grüße
Stefan Knoche
Bürgermeister

„Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen.“

(Maria Montessori 2001, o. S.)

Mehr als nur ein Name- wir leben unser Logo.

Nachhaltig
Offen
Sozial
Wertschätzend



Der Name „Kompass“ bildet die Grundausrichtung unserer Einrichtung vollumfänglich ab. Für uns vermittelt er die Werte, die unsere pädagogische Arbeit auszeichnen.

Unsere Familien, die aus allen Himmelsrichtungen stammen, repräsentieren eine große Vielfalt unterschiedlicher Ausgangslagen, die wir an diesem Ort zusammenführen und aus denen wir individuelle Ressourcen schöpfen. Dies sehen wir als große Bereicherung an.

Ganz nach dem Motto: „Der Weg ist das Ziel“ , lassen wir uns von unseren Werten leiten und machen uns auf den Weg, Meilensteine zu setzen.

Es ist unser Anliegen, den Familien unserer Kindertagesstätte Orientierung zu bieten, in einer schnelllebigen und unvorhersehbaren Zeit. Für alle Beteiligten sollen unsere Räume, aber auch unsere Haltung, Schutz und Sicherheit geben. Richtungsweisend stellen wir gemeinsam die Weichen, um die Anforderungen der Zukunft kompetent und gestärkt bewältigen zu können.

Seit 2017 sind wir ein Bestandteil des Bundesprogramms Sprache (ab August 2023 Landesprogramm). Darin sind folgende Schwerpunkte enthalten: Alltagsintegrierte Sprachbildung, Inklusion, Zusammenarbeit mit Familien und Digitalisierung.

Inhaltsverzeichnis

1. Wir stellen uns vor	6
1.1. Unsere Einrichtung	6
1.2. Das Team	7
1.3. Anmeldung	8
1.4. Öffnungszeiten	8
1.5. Unser gesetzlicher Auftrag.....	8
1.6. Räume und Außengelände.....	12
2. Pädagogische Grundlagen.....	15
2.1. Bild vom Kind	15
2.2. Bildungs- und Erziehungsplan	16
2.2.1. Die besonderen Merkmale.....	17
2.2.2. Was umfasst der Bildungsplan.....	17
2.2.3. Bestmögliche Förderung und Ziele.....	18
2.3. Inklusion und Integration	24
2.4. Partizipation	25
2.4.1. Warum ist Partizipation wichtig.....	26
2.4.2. Was tun wir für die Partizipation in unserer Kita.....	26
2.4.3. Wo erleben die Kinder Mitbestimmung.....	26
2.4.4. Kinderkonferenz.....	27
2.5. Kinder unter 3 Jahren	27
3. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	29
3.1. Bildungsdokumentation	30
3.1.1. Portfolio.....	31
3.2. Pädagogische Arbeit- ausgehend vom Ko- Konstruktiven Ansatz	31
3.3. Die Kita als Ausbildungsstätte	32
3.4. Dienstbesprechungen.....	32
3.5. Weiterbildung.....	32
4. Elternarbeit	33
5. Eingewöhnung	37
6. Umsetzung der pädagogischen Arbeit.....	39
6.1. Tagesablauf	39
6.2. Gruppenübergreifende Arbeit.....	40
6.3. Bistro: Frühstück und Mittagessen.....	41
6.4. Bewegungsbaustelle	41
6.5. Flur als Spielbereich	42
6.6. Vorschulerziehung	43

6.7. Sprache	43
6.8. Digitalisierung	44
6.8.1. Elternapp.....	45
6.8.2. Soziale Medien.....	45
7. Unser Träger – Stadt Bebra	46
8. Zusammenarbeit mit externen Institutionen	46
8.1. Träger	47
8.2. Jugendamt.....	47
8.3. Frühförderzentrum.....	47
8.4. Fachberatung Landkreis Hersfeld- Rotenburg	48
8.4.1. Zusätzliche Fachberatung Landesprogramm Sprach- Kitas.....	48
8.5. Fachschulen und Schulen	48
8.6. Kooperation mit der Grundschule	48
8.7. Kooperation mit Therapeuten, Beratungsstellen, Ärzten	49
8.7.1. Kinderarzt.....	49
8.7.2. Zahnarzt.....	50
8.8. Feuerwehr und Polizei	50
8.9. Altenhilfezentrum	50
9. Qualitätsmanagement.....	51
9.1. Gesundheitsförderung und Resilienz	51
9.2. PDCA- Zyklus	53
9.3. Beschwerdemanagement	55
9.3.1. Grundsätze.....	57
9.4. Einführung eines Beschwerdemanagements für Kinder	57
9.4.1. Beschwerdemanagement bei Kindern.....	57
Schlusswort.....	58
Quellenverzeichnis	59

1. Wir stellen uns vor

1.1. Unsere Einrichtung

Unsere dreigruppige Einrichtung im Herzen Bebras bietet Platz für bis zu 75 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren. Im Jahr 1962 wird die Kindertagesstätte gebaut und eröffnet. Der Um- und Anbau wird in den Jahren 1991 und 1992 umgesetzt.

Im Jahr 2023 geht die Trägerschaft von der katholischen Kirchengemeinde an die Stadt Bebra über.

Unsere Konzeption ist ein Wegweiser der pädagogischen Arbeit und dient als Orientierungshilfe für alle Beteiligten des Erziehungs- und Bildungsprozesses, sowie Interessierte der Kindertagesstätte Kompass.

In unserer Konzeption finden Sie eine Auswahl von Schwerpunkten unserer täglichen, pädagogischen Arbeit mit dem Kind.

Unseren Fokus legen wir besonders auf Sprache, Vielfalt und Inklusion.

Wir als pädagogische Fachkräfte verstehen uns dabei im Zusammenleben mit den Kindern als Lebensbegleiter. Wir achten darauf, dass das Leben in unserer Kindertagesstätte von einer Atmosphäre des Vertrauens bestimmt ist. Die Einrichtung befindet sich direkt in der Stadtmitte von Bebra, gegenüber der katholischen Kirche. Dank der zentralen Lage können wir viele Anlaufstellen, sowie KooperationspartnerInnen fußläufig erreichen. Die bei uns betreuten Kinder kommen aus der Kernstadt Bebra. In unserer Kindertagesstätte gibt es viele verschiedene Kulturen, Religionen und Familienstrukturen. Unsere Familienstruktur ist durch Heterogenität geprägt. Sechzehn verschiedene Kulturen treffen, mit ebenso viel Sprachen und Dialekten, an diesem Ort aufeinander. Circa zehn Prozent der Kinder wachsen in Ein-Elternfamilien auf.

In jeder Gruppe sind Mädchen und Jungen in unterschiedlichen Altersstufen von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Zudem ist eine U3 Gruppe inkludiert, d.h. hier können wir eine begrenzte Anzahl von Kindern ab zwei Jahren aufnehmen. Das bedeutet, dass sich die Kinderzahl, je nach Anzahl der U3 Kinder in dieser Gruppe, reduziert. Weiterhin gibt es zwei Integrationsgruppen, das heißt, hier werden auch Kinder aufgenommen, die aus verschiedenen Gründen mehr Hilfe bei der Alltagsbewältigung brauchen. Aufgrund dieser Besonderheit reduziert sich auch hier die Gesamtzahl der Plätze in der Gruppe und zusätzliche Personalstunden zur Unterstützung des gesamten Teams kommen hinzu.

In jeder Gruppe beginnt die Aufnahme der Kinder mit einer Eingewöhnungszeit. Bei diesen ersten Schritten in unserer Einrichtung wird das Kind von einer BezugserzieherIn, die dem Kind

zugeordnet wird oder die das Kind sich selbst wählt, begleitet. So hat es die Möglichkeit, gemeinsam mit einer Bindungsperson, die Einrichtung und ErzieherInnen kennen zu lernen und Vertrauen aufzubauen. Die Eingewöhnungsphase nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell wird individuell nach dem Bedürfnis des Kindes gestaltet, weil jede Trennungssituation zwischen Kind und Eltern individuell verläuft. Die „Küchenfeen“ aus Bad Hersfeld beliefern uns seit 2016 mit Mittagessen. Sie sind auf Kindercatering spezialisiert und kochen dementsprechend gesund. Abwechslungsreiche Tagesgerichte versorgen die Kinder optimal. Auf Allergien und Unverträglichkeiten nehmen wir dabei selbstverständlich Rücksicht. Dies gilt auch für verschiedene Kulturen, sowie Religionen und es besteht täglich die Möglichkeit, Essen vegetarisch oder schweinefleischfrei zu bestellen. Wir nehmen alle Kinder auf, unabhängig von Nationalität oder Religion. Wir sehen das als selbstverständlich an und freuen uns über jede Bereicherung in Form von Vielfalt.

1.2. Das Team

Unser Team besteht aus einem Pool an pädagogischen Fachkräften, die auf eine kompetente, breit gefächerte und langjährige Erfahrung zurückgreifen können und diese täglich mit vollem Engagement in ihre Arbeit einfließen lassen.

Name	Funktion
Pippert, Eva	Erzieherin, Leitung
Fehr, Stephanie	Erzieherin, stellvertretende Leitung
Stück, Mareike	Erzieherin
Akdemir, Canan	Kinderpflegerin
Hofmann, Leonie	PivA
Holstein, Merelin	Sozialpädagogin, Master of Arts
Hillecke, Laura	Erzieherin
Gaber, Juliane	Erzieherin
Meißner, Anne	Erzieherin
Loll, Sabrina	Medizinische Assistenz
Aschenbrenner, Sabrina	Erzieherin
Pasioka, Halina	Erzieherin
Reinhardt, Jana	Kindheitspädagogin, Bachelor of Arts
Schneider, Gabriele	Kinderpflegerin, Landesprogramm Sprache
Zygus, Selina	Erzieherin
Spillner, Sylvia	Hauswirtschaftskraft
Münscher, Elfi	Raumpflegerin
Geenen, Sabrina	Raumpflegerin

1.3. Anmeldung

Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren können in schriftlicher Form angemeldet werden. Die Vordrucke gibt es in der Kindertagesstätte, im Rathaus oder unter www.bebra.de

1.4. Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte ist von Montag- Freitag von 07:00 - 16:30 Uhr geöffnet. Innerhalb dieser Zeit können die Kinder halbtags, zweidrittel oder ganztags betreut werden. In der Zeit von 11:30 – 14:00 Uhr findet für die Kinder nach Bedarf eine Ruhezeit statt. An jedem ersten Montag des Monats ist die Kindertagesstätte ab 14 Uhr zur Arbeit an der Konzeption und zur Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit, im Sinne des Bildungsplans, geschlossen. Unsere Dienstbesprechung findet vierzehntägig, dienstags von 16:30- 18:30 Uhr statt. Feste Schließzeiten belaufen sich auf zwei Wochen innerhalb der hessischen Sommerferien und den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr. Einzelne Schließtage, z.B. für Fort- und Weiterbildung des Personals, werden rechtzeitig bekannt gegeben. Die Kindertagesstätte schließt insgesamt 25 Tage im Jahr.

1.5. Unser gesetzlicher Auftrag

Wir sind als Kindertagesstätte eine Einrichtung der Jugendhilfe. Unser Auftrag leitet sich aus dem SGB VIII, dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, ab und beinhaltet drei Bausteine, die ein wesentlicher Bestandteil der frühkindlichen Bildung sind:



Im 3. Abschnitt § 22 KJHG zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen heißt es:

1. Kindertageseinrichtungen, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtung), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

2. Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.
3. Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in der Einrichtung tätigen Fachkräfte und andere Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen wesentlicher Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB)

vom 18. Dezember 2006*/ ab 01.01.2007 in Kraft getreten.

§25

Tageseinrichtungen für Kinder

(1) Tageseinrichtungen für Kinder sind Einrichtungen der Jugendhilfe zur Förderung von Kindern durch Bildung, Erziehung und Betreuung.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder sind insbesondere

1. Kinderkrippen für Kinder bis zum vollendeten dritten Lebensjahr,
2. Kindergärten für Kinder vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt
3. Kinderhorte für Kinder im Schulalter,
4. altersübergreifende Tageseinrichtungen für Kinder.

(3) Tageseinrichtungen können von öffentlichen, freigemeinnützigen oder sonstigen geeigneten Trägern betrieben werden.

(4) Der Träger bedarf der Erlaubnis nach § 45 des Achten Buches Sozialgesetzbuch, sofern die Tageseinrichtung an mehr als drei Wochentagen mit jeweils mindestens vierstündiger Öffnungszeit betrieben wird und mindestens sechs Kinder vertraglich für mehr als 15 Wochenstunden aufgenommen sind.

§26

Aufgaben

(1) Die Tageseinrichtung für Kinder hat einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie und soll die Gesamtentwicklung des Kindes durch allgemeine und gezielte Bildungs- und

Erziehungsangebote fördern. Ihre Aufgabe ist es insbesondere, durch differenzierte Erziehungsarbeit die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und allen Kindern gleiche Entwicklungschancen zu geben.

(2) Für die Ausgestaltung und Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages ist der Träger der Tageseinrichtung unter Mitwirkung der Erziehungsberechtigten verantwortlich.

(3) In den Räumen und auf dem Gelände der Tageseinrichtung ist das Rauchen untersagt.

§ 27

Elternbeteiligung, Elternversammlung und Elternbeirat

(1) Die Erziehungsberechtigten der Kinder in der Tageseinrichtung sind vor Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Bildung, Erziehung und Betreuung zu unterrichten und angemessen zu beteiligen.

(2) Die Erziehungsberechtigten bilden die Elternversammlung. Die Leitung der Tageseinrichtung soll mindestens einmal im Jahr eine Elternversammlung einberufen. Sie ist einzuberufen, wenn die Erziehungsberechtigten dies fordern.

(3) Die Elternversammlung wählt aus ihrer Mitte einen Elternbeirat. Der Elternbeirat kann von dem Träger und den in der Tageseinrichtung tätigen Fachkräften Auskunft über die Einrichtung betreffende Fragen verlangen.

(4) Das Nähere über die Einberufung der Elternversammlung, die Wahl des Elternbeirates und die Auskunftspflicht nach Abs. 3 Satz 2 regelt der Träger.

GB VIII § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Am 1. Januar 2012 ist das neue Bundeskinderschutzgesetz (§ 8a SGB VIII) in Kraft getreten. Mit dem SGB VIII soll der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Kindeswohlgefährdung, Vernachlässigung und Missbrauch verbessert werden. Wir informieren Eltern, dass wir zu folgender Arbeitsweise in unserer Kindertagesstätte gesetzlich verpflichtet sind:

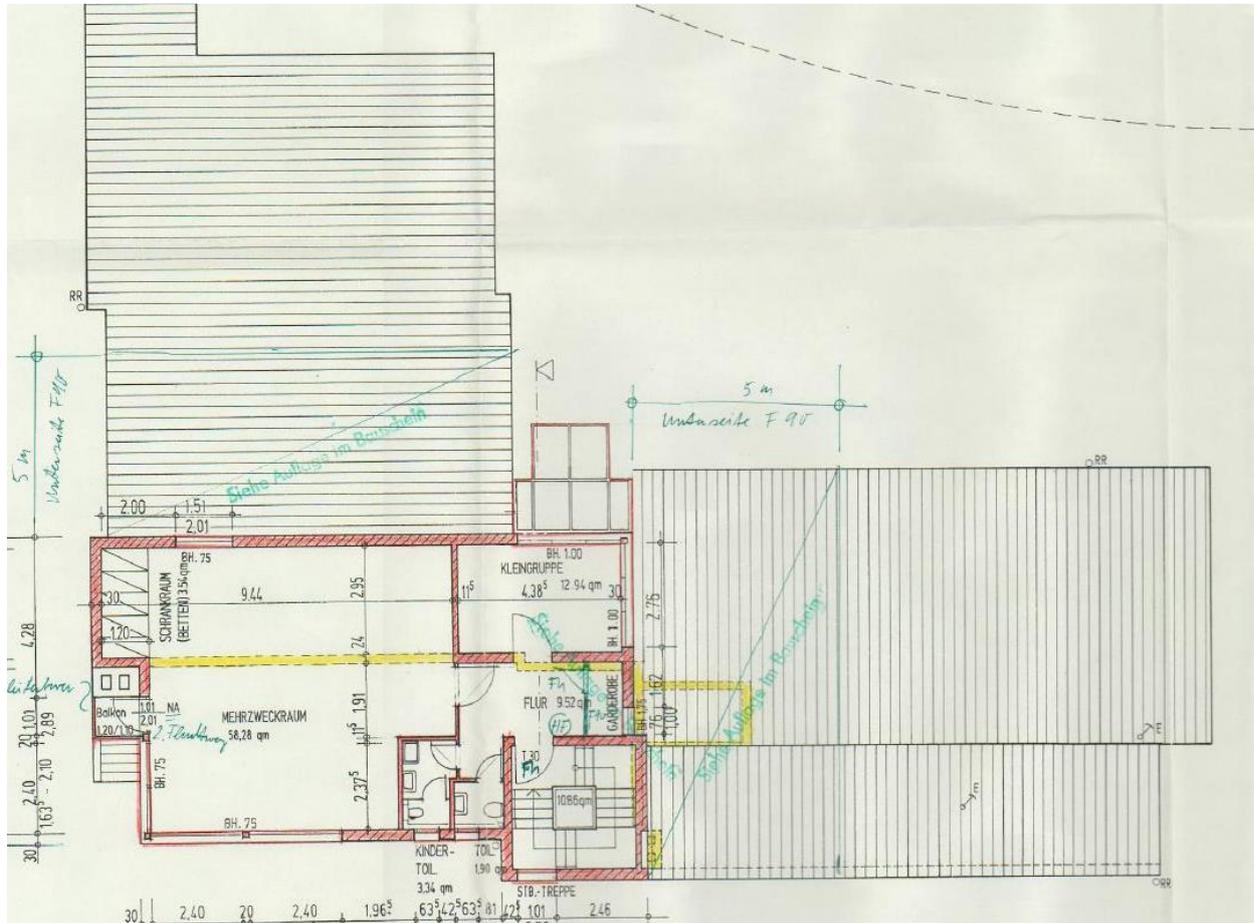
Mit dem SGB VIII (Sozialgesetzbuch–Achstes Buch) sollen u. a. die Netzwerke des Kinderschutzes auf der örtlichen Ebene eingerichtet und die Erziehungskompetenz der Eltern forciert und die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung bei Trägern der Jugendhilfe vorangetrieben werden.

Die Gesetze regeln die Vorgehensweise, wenn Gefährdungen bemerkt werden und verhindern, dass einschlägig vorbestrafte Personen in der Kinder- und Jugendhilfe beschäftigt werden (§ 72a SGB VIII). Werden Anhaltspunkte von Gefährdung in der Arbeit mit Kindern festgestellt, sind folgende Maßnahmen und Schritte zu befolgen:

1. Beobachtung und Einschätzung der Situation
2. Meldung bei Leitung und Träger, Abschätzen der Situation
3. Evtl. externe anonyme Beratung (Ausführung durch „Insofern erfahrene Fachkraft“ ISEF)
4. Kontakt mit Eltern, Gespräch und Zielvereinbarung
5. Weitere Beobachtung und Absprachen, Abklärung, ob getroffene Maßnahmen umgesetzt werden
6. Bei gleichbleibender Gefährdung und nicht stattfindender Kooperationsbereitschaft mit den Erziehungsberechtigten, weitere Schritte...
7. Information und Meldung an den ASD (Allgemeinen Sozialen Dienst am Jugendamt)
Zu diesem Handlungsablauf sind die Bediensteten von Kindertagesstätten durch eine Vereinbarung des Trägers mit der örtlichen Jugendhilfe nach § 8a SGB VIII verpflichtet. Dieser wird durch eine Dienstanweisung des Trägers verbindlich für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Mit einer Dokumentation und begleiteten Fortbildungen zum Thema Kinderschutz werden die Mitarbeiter informiert und geschult, um entsprechend dem Gesetz zu handeln.

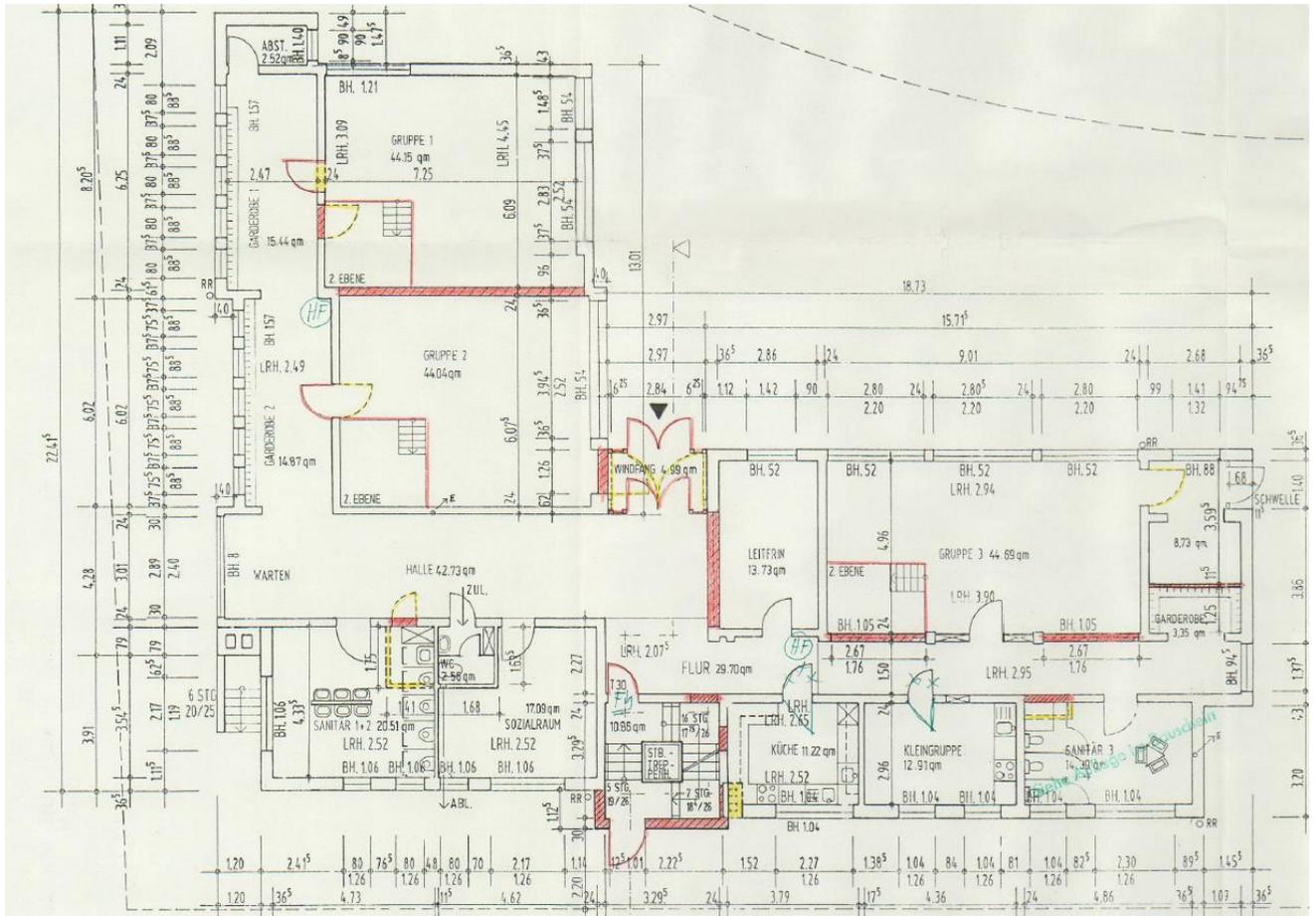
1.6. Räume und Außengelände

Nachfolgend sind die Etagen und Räumlichkeiten unserer Einrichtung skizziert.



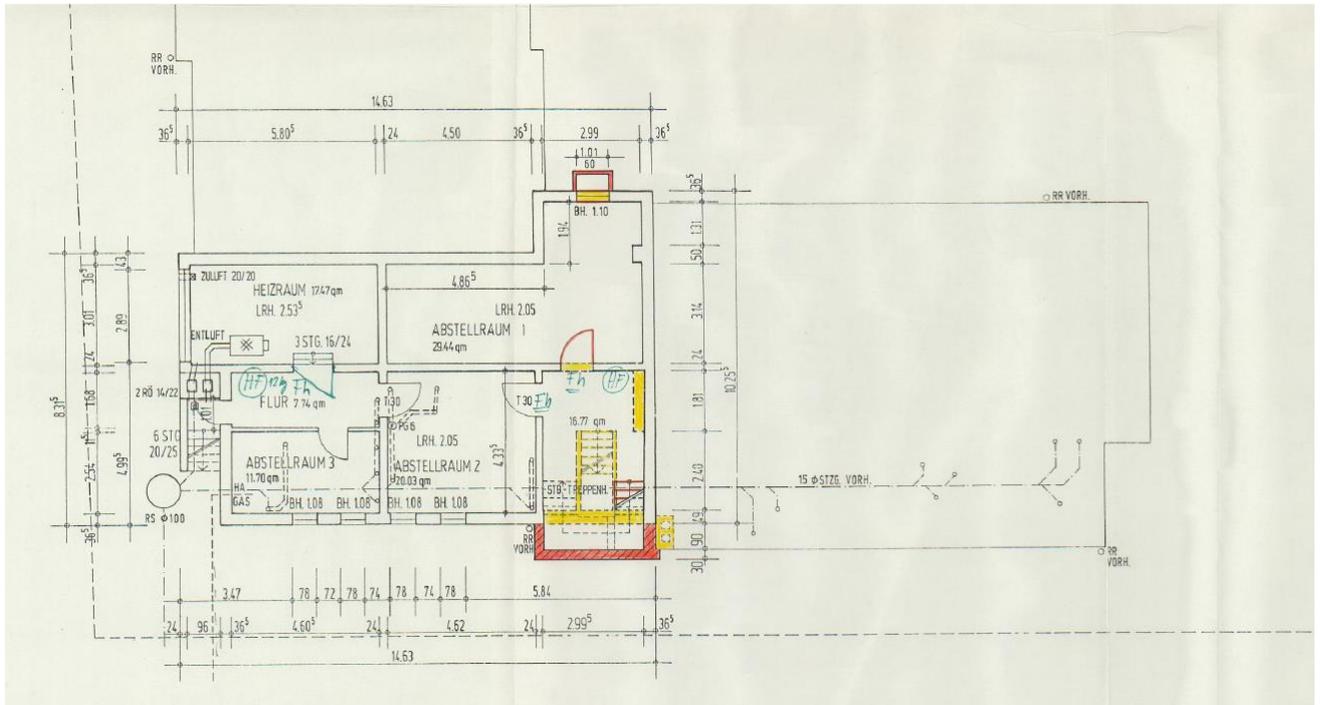
Obergeschoss

Turnraum/ Schlafräum, Mitarbeiterraum, Kinder- WC, Erwachsenen- WC



Erdgeschoss

Haupteingang, Foyer, drei Gruppenräume, Büro, Bistro, Küche, Elternsprechzimmer, Materialkammer, Waschräume/ WC



Kellergeschoss

zwei Materialräume, Waschküche/ Vorratsraum, Heizungskeller

Außengelände

Unser Außengelände bietet viel Rückzugsmöglichkeiten und regt die Kinder an, mit Naturmaterialien ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen. Durch den hohen Baumbestand bietet unser Gelände in den Sommermonaten ausreichend Schatten.

Aktuell befindet sich der Spielplatz in einer Neugestaltungsphase.

2. Pädagogische Grundlagen

*„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht. Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es allein tun. Hab` Geduld, meine Wege zu begreifen.
Vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“
(vgl. Maria Montessori 2015, o. S.)*

Dieses Zitat von Maria Montessori spiegelt wider, welche Schwerpunkte unsere pädagogische Arbeit ausmachen.

Durch Begleitung und Unterstützung der Entwicklung des Kindes ergänzen wir die familiäre Erziehung. Liebevoller Zuwendung und Geborgenheit sind Voraussetzung für die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes.

2.1. Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als einzigartige, eigenständige Persönlichkeit.

Das Kind ist AkteurIn seiner eigenen Entwicklung und lernt durch Erfahren, Erleben, Nachahmen und Ausprobieren.

Jedes Kind hat Meinungen, Vorlieben, Wünsche und Interessen und bringt ein Potenzial an Emotionen, Selbständigkeit und motorischen Fähigkeiten mit in die Kindertagesstätte.

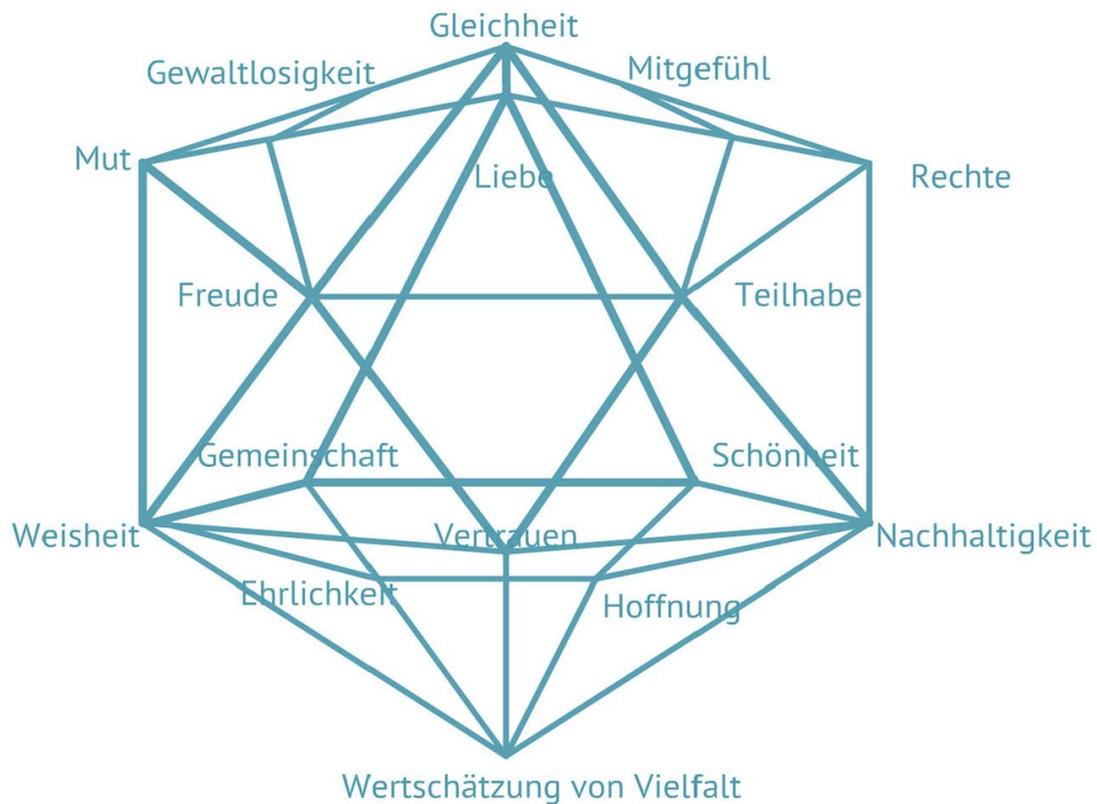
Kinder haben das Bedürfnis nach Unabhängigkeit und Selbständigkeit sowie nach Hilfe und Sicherheit.

Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung ihrer Bildung und allen weiteren Entscheidungen, die sie betreffen.

„Das Kind benötigt nicht nur besonderen Schutz, Fürsorge und Unterstützung, sondern es ist grundsätzlich Träger eigener Rechte. Das Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit, ausgestattet mit Würde, eigenen Bedürfnissen, Interessen und Rechten. Daher gestehen wir als pädagogische Fachkräfte dem Kind die gleichen Rechte zu und bringen ihnen die gleiche Achtung entgegen, die wir als Erwachsener für uns selbst einfordern. Sie sind somit nicht nur Objekte von Schutz und Fürsorge durch Erwachsene, sondern sie sind auch Subjekte ihrer eigenen Entwicklung, die sie selbst mitbestimmen sollen und können.

Die beste Basis, das Wohl des Kindes zu ermitteln, besteht darin, dem Kind die Möglichkeit zu geben, seine Meinung frei zu äußern.“ (Glöckner 2021, S. 24)

Hierzu hat u.a. Bruno Achermann den „Rahmen inklusiver Werte“ entwickelt, um das Bewusstsein aller Akteure zu stärken, damit das Zusammenleben wertschätzend gelingen kann.



(vgl. Achermann u.a. 2017, S. 34)

2.2. Der Bildungs- und Erziehungsplan

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir fördern und begleiten jedes, uns anvertraute Kind in seiner Individualität und nach seinen Fähigkeiten. Durch ganzheitliches Lernen holen wir die Kinder dort ab, wo sie in der Entwicklung stehen. So sehen und fördern wir die unterschiedlichen Ressourcen.

Kreativität, Selbständigkeit, Eigen – und Mitverantwortung und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit und des Zusammenlebens sind die Bedingungen, um die alltäglichen Herausforderungen und Zukunftsanforderungen zu bewältigen. Die Kinder bekommen die Möglichkeit, ihr Wissen durch aktives Ausprobieren aufzunehmen. Wir regen die Kinder zu selbständigem Handeln an und motivieren zum aktiven Fragenstellen.

2.2.1. Die besonderen Merkmale des Bildungs- und Erziehungsplans

- Wichtigster Grundsatz ist: Das Kind steht ausdrücklich im Mittelpunkt aller Überlegungen und nicht die einzelnen Institutionen.
- Alle Bildungsorte werden miteinander verzahnt.
- Pädagogische Fachkräfte in Schule und Kindertageseinrichtung, Träger und Eltern können bei der Begleitung der Entwicklung, Bildung und Erziehung der Kinder auf gemeinsame Grundlagen zurückgreifen. Sie erhalten wichtige Hinweise zur Unterstützung der Lernprozesse der Kinder.

2.2.2. Was umfasst der Bildungs- und Erziehungsplan

Der BEP richtet sich an alle Bildungs- und Lernorte, die Kinder bis 10 Jahre betreuen, begleiten und bilden. Er stellt das Kind in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns und zeigt auf, wie Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich unterstützt und gefördert werden können. In Kindertageseinrichtungen, in der Kindertagespflege und in Grundschulen dient der BEP als Orientierung und Rahmung der pädagogischen Arbeit. Denn für eine gelingende Bildungsbiografie ist es wichtig, dass alle, die Kinder und ihre Familien begleiten auf der Grundlage eines gemeinsamen Verständnisses von Bildung arbeiten. So kann das pädagogische Handeln an den verschiedenen Bildungs- und Lernorten ineinandergreifen und Kinder werden bei der Bewältigung von Übergängen optimal unterstützt. Der BEP schafft eine Konsistenz (Widerspruchsfreiheit) in den Grundlagen, in den Bildungs- und Erziehungszielen sowie im Bildungsverlauf und in der Bildungsorganisation. Gleichzeitig ist der BEP ein offenes Projekt, das gemeinsam mit allen Beteiligten weiterentwickelt werden muss. Denn das zentrale Anliegen des BEP, Bildung von Anfang an allen Bildungs- und Lernorten zu verwirklichen, kann nur von allen an Bildung und Erziehung Beteiligten gemeinsam erreicht werden.

<https://bep.hessen.de/veroeffentlichungen/bildungs-und-erziehungsplan>

Kinder dürfen in unserer Kita:

- Mit Freude und Neugier forschen und entdecken
- Mit allen Sinnen die Welt wahrnehmen und begreifen
- Eigene und konkrete Erfahrungen machen
- Bewegungsfreiräume schaffen, Raum und Zeit bewegt erfahren
- Ins Gleichgewicht mit sich und der Umwelt gelangen
- Konzentration und Entspannung fördern
- Eigen – und Mitverantwortung entwickeln
- Mit Kopf, Herz und Hand lernen

Die ganzheitliche Förderung in allen Lebens- und Entwicklungsbereichen des Kindes ist eines unserer wichtigsten Ziele. Die soziale Kompetenz, die emotionale Stärke, die Neugier und die Experimentierfreudigkeit des Kindes sind zentrale Themenbereiche, die wir unterstützen und fördern. Motivation, Konzentration und Kreativität werden durch Spiel und Bewegung, Singen, Zuhören und Sprechen, Basteln und Malen in unserem Tagesstättenalltag gefördert. Die Erziehung zur Selbstständigkeit und das Erlernen alltagspraktischer Fähigkeiten und der deutschen Sprache sind u.a. wichtige Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Ein Kind entdeckt, erforscht und gestaltet seine Welt und die zu ihr gehörenden Dinge durch eigenständige Tätigkeiten mit allen Sinnen vom ersten Atemzug an. Kinder machen sich selbst ein Bild von ihrer Welt und tun dies aus eigenem Antrieb. Kinder wollen lernen und sie wollen in dieser Welt etwas Bedeutsames leisten. Sie sollen in begleiteten und freien Räumen für Spiel, Bildung und Beschäftigung ihre individuellen Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln und die eigenen kreativen Möglichkeiten entdecken können. Wir versuchen in kreativer Weise, Mittel und Materialien in unserer Arbeit einzubeziehen und bereitzustellen, die in den normalen Kreisläufen der Natur oder unserer Alltagswelt vorhanden sind. Vorschularbeit umfasst die gesamte Kitazeit von Anfang an und beinhaltet die Erziehung auf einer breiten Ebene. (Sozialverhalten, Selbstständigkeit, Umwelterziehung, Grob- und Feinmotorik, Sachvermittlung im kognitiven Bereich etc.) Die Vorschulkinder werden in Kleingruppen zusätzlich altersspezifisch besonders gefördert, dies gehört zu unserer Vorschulerziehung, in der der Übergang vom Elementarbereich in den Grundschulalltag gestaltet wird. Ziel ist dabei nicht ausschließlich die Wissensvermittlung, wir wollen die Kinder nicht im Schreiben und im Rechnen „unterrichten“, sondern vor allem im sozialen Bereich stärken.

2.2.3. Wir wollen das Kind bestmöglich fördern und streben folgende pädagogische Ziele an

- Unterstützung und Erweiterung der familiären Erziehung
- Förderung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten
- Stärken, Ressourcen und Bedarfe erkennen und ausgleichen
- Bildungsinhalte vermitteln
- Individuelle Aktivitätsangebote
- Erziehung zur Selbstständigkeit
- Erziehen zum Erleben in der Realität
- Erziehung zum Maßhalten
- Entfaltung der Persönlichkeit

- Respektvoller Umgang mit anderen Persönlichkeiten
- Sprachliche Frühförderung
- Förderung zur friedlichen Konfliktlösung
- Vermittlung von Traditionen
- Erziehung nach Grundwerten

Unser Ziel ist es, das Kind in seiner Gesamtpersönlichkeit zu fördern, damit es zu einer unbeschwerten, selbstständigen und gestärkten Persönlichkeit heranwachsen kann.

Soziale Kompetenz

Sich üben im Umgang miteinander ist ein fortwährender Lernprozess im Kindertagesstätten-Alltag.

Das Erlernen sozialer Kompetenz findet täglich in unterschiedlichster Form statt:

- im Rollenspiel
- im Umgang miteinander
- im adäquaten Umgang mit Konflikten
- Annehmen von Hilfe und im Unterstützen anderer beim Meistern von Schwierigkeiten

Interkulturelles Lernen

- In unserem Haus ist jedes Kind mit seiner Familie willkommen und erfährt Wertschätzung.
- Interkulturelle Erziehung bedeutet für uns: Jeder Mensch ist etwas Besonderes und wird in seiner Einzigartigkeit respektiert und angenommen
- Kinder sind verschieden und dürfen verschieden sein. In ihrer Individualität sind sie gleichwertig. Die Vielfältigkeit der Kinder ist eine Bereicherung für Erwachsene und Kinder und bietet für alle die Chance für Erfahrungen und Lernmöglichkeiten
- Im Laufe ihrer Zeit bei uns lernen die Kinder unterschiedliche Weltanschauungen und verschiedene Formen des menschlichen Zusammenlebens kennen
So wird diese Vielfalt zur Normalität.

Wertevermittlung und Ethik

- Durch Rollenspiele im Gruppenraum oder auch beim Spaziergang in der Natur lernen die Kinder Achtung vor allen Lebewesen. Naturbetrachtungen zeigt den Kindern, was andere Lebewesen brauchen und wie man mit ihnen umgehen muss.
- Im täglichen Spiel und Zusammensein üben wir mit den Kindern gepflegte Umgangsformen, Höflichkeit und Respekt, die das Zusammenleben in einer zivilisierten

Gesellschaft erleichtern: sich begrüßen, Worte wie "Danke" und "Bitte" und Hilfsbereitschaft. Wir nehmen einander an und gehen respektvoll miteinander um.

- Die Kinder erfahren Hilfestellungen bei Konflikten und je nach Situation wird das Thema in der Gesamt- oder in einer Kleingruppe besprochen und mit Bilderbüchern, Geschichten, Spielen und Gesprächen vertieft.

Umweltbildung und -erziehung

- Regelmäßige Säuberung unserer Spielplätze, Mülltrennung
- Informationen durch Bilderbücher, Geschichten und digitale Medien
- Ausflüge in die Natur/ Waldkindergarten
- Hochbeete im Garten – Auf Wunsch der Kinder Aussaat, Aufzucht, Pflege und Ernte von Gemüse (Tomaten, Kartoffeln, Kürbis, Gurken etc.)
- Beobachtung und Bestimmung von Pflanzen und Tieren
- Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- Von der Raupe zum Schmetterling (Beobachtungskasten im Raum) – Einbeziehung der Kinder bei der Futtersorgung der Raupen durch Suchen von Blättern und Pflanzen
- Experimente mit Kleingruppen zu den verschiedenen Elementen
- Geräte auseinander bauen, Funktionen und Zusammenhänge verstehen
- Zu den jeweiligen Themen werden Bilderbücher, Gespräche oder Exkursionen angeboten.
- Kreative Umsetzung von Themen mit Bildern, Liedern, Geschichten, thematische Raumgestaltung

Sprachliche Bildung und Förderung und Kommunikation

Unsere Kita ist ein Bestandteil des Landesprogramms Sprache (ehem. Bundesprojekt) „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“.

Singspiele, Gesprächskreise, Bilderbücher, Gedichte und Reime, Zuhören lernen im Umgang miteinander, fördern die sprachliche Entwicklung aller Kinder. Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg und für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Kinder erlernen Sprache nicht nur beim Zuhören, sondern vor allem durch aktives Sprechen. In der Reggio-Pädagogik versteht sich die Kindertagesstätte als Ort, an dem Kinder ihren Interessen nachgehen können, um sich in ihren „100 Sprachen“ zu äußern (vgl. Lingenauber 2013, S. 186). Das bedeutet, dass sie einen geschützten Rahmen erhalten, welcher zum Spielen, Experimentieren und Ausprobieren anregt. Denn Kinder sind KonstrukteurInnen ihres eigenen Wissens.

Sprachförderung ist ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag und findet sich im gesamten Kindergartengeschehen wieder, z.B.:

- Artikulieren der Bedürfnisse, „ich habe Hunger, Durst ...“/ Die Fähigkeit auszubauen, die eigene emotionale Befindlichkeit mitzuteilen und bei anderen wahrzunehmen. – Empathie/ Perspektivwechsel
- Kommunikation mit anderen Kindern und ErzieherInnen (Gespräche am Esstisch, Spiele)
- Konflikte verbal lösen

Spezielle Angebote zur Sprachförderung sind:

- Vorlesen und Wiedergeben von Geschichten
- Dialogische Bilderbuchbetrachtung
- Fingerspiele, Reime, Gedichte, Auszählverse, Lieder
- Erzählkreise, Erarbeitung der Gruppenthemen
- Erzähltheater Kamishibai
- Wöchentliche Bücherausleihe aus unserer eigenen Bücherei

Durch die große Altersmischung in unserer Einrichtung und einem großen Anteil Kinder nicht deutschsprachiger Herkunft ist der sprachliche Entwicklungsstand der einzelnen Kinder sehr unterschiedlich. Wir knüpfen bei den vielfältigen Sprachkenntnissen an und fördern jedes Kind individuell nach seinen Möglichkeiten. Eine besondere Ressource unseres **multiprofessionellen Teams** zeichnet sich durch die Mehrsprachigkeit aus. Dies nutzen wir oft zu Übersetzungszwecken. Bei speziellem sprachlichem Förderbedarf eines Kindes wird mit den Eltern gemeinsam nach Lösungen gesucht, z.B. Logopädie, Sprachtherapie.

Die (sprachliche) Entwicklung jedes Kindes wird fortlaufend beobachtet und dokumentiert. Hierzu verwenden wir das Beobachtungs- und Dokumentationssystem für Kindertagesstätten (BuDS Kita).

Wenn Kinder das vierte Lebensjahr vollendet haben, haben Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder durch unsere geschulten KiSS- ErzieherInnen durch ein Kindersprachscreening überprüfen zu lassen.

Musikalische Bildung und Erziehung

- Lieder zu Themen-, Singspiele, Klanggeschichten, Liedbegleitung mit Instrumenten, Tänze
- Musikalische Aktivitäten sind Bestandteil des täglichen Gruppenlebens.
- Fingerspiele

Bewegungserziehung und Förderung

- Wöchentliches Turnen jeder Gruppe im Turnraum oder im Freien, Spaziergänge/ Ausflüge in der näheren Umgebung
- Tägliche Bewegung im Freien, Ballspiele
- Besuch verschiedener Spielplätze im Ort und der Umgebung

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

- Dekorationen der Jahreszeit entsprechend für die Gruppe und das Haus
- Umgang mit Schere, Stiften, Wasserfarben, Pinsel, Klebstoff, Papieren nach Alter und Entwicklungsstand durch tägliche Angebote und Bereitstellung verschiedener Materialien zum Ausprobieren und ggf. mit Anleitung
- Freies Malen und Basteln zu Themen im Jahreskreis
- Bastel- und Werkarbeiten
- Basteln mit kostenlosem Material: Pappschachteln, Papprollen, Dosen, Papierreste
- Gestalten mit Wollfaden und Stoff
- Basteln mit Naturmaterialien
- Modellieren mit Ton und Salzteig
- Bilder mit Bügelperlen und Mosaiksteinen gestalten

Medienbildung und Erziehung

- Themen- und situationsorientierter Einsatz von digitalen Medien
- Bilderbücher: kostenloser "Büchertausch" in der Kindergartenbibliothek
- Einsatz des Computers, Tablets, Handys zum Recherchieren und Fotografieren
- Internet als Informationsquelle

Gesundheitliche Bildung und Gesundheitsförderung

- verstärkte Aufmerksamkeit für Hygienemaßnahmen
- Übungen im lebenspraktischen Bereich wie Hygiene, Naseputzen, und Toilettengang
- Gesunde Ernährung als tägliche Übung und keine süße Mahlzeit im Vormittagsbereich

- Zahnarztbesuch in Kita und Praxis
- Sinnvoller Wechsel von Ruhe- und Bewegungsphasen im täglichen Ablauf
- Verkehrserziehung: Einschätzen lernen von Gefahren im Straßenverkehr und im Umgang mit fremden Menschen
- Umgang mit Feuer: Übungen zum Verhalten beim Brandfall

Mathematische Bildung und Erziehung

- In den Gruppen stehen für das Spielen mit verschiedenen Aufgabenstellungen bereit: Zahlenwürfel, Puzzle, Zahlen- und Mengenspiele zur Entwicklung und Festigung des Zahlenbegriffs.
- Die mathematische Denkweise und Ordnungsstrukturen erfahren Kinder hier im Alltag unter anderem durch den Tagesablauf, z.B. beim Aufräumen (Sortieren und Ordnen der Spielsachen) und Anziehen (richtige Reihenfolge der Kleidungsstücke)
- Mathematik hilft Dinge im Alltag zu ordnen und zu strukturieren
- Durch die sprachliche Begleitung von Erwachsenen können Kinder diese Dinge als Mathematik erkennen und mathematische Denkweisen entwickeln (z.B. Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen Größen, Gewicht, Zeit und Raum, Messvorgänge und räumliche Wahrnehmung).
- In den Gruppen stehen für das tägliche Spiel Puzzles und verschiedene andere Spiele zur Entwicklung und Festigung der Zahlenbegriffe zur Verfügung. Durch Würfelspiele und Konzepte erfahren und erlernen Kinder Mengen und Mengenbegriffe.
- Klammersystem im Bistro, in den Spielecken...

Die Beschreibung der Bildungs- und Erziehungsziele

- Es geht um die Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern wie Verantwortungsübernahme, Kooperationsfähigkeit, Kreativität und den Umgang mit individuellen Unterschieden und kultureller Vielfalt.

Welches Verständnis von Bildung liegt dem Bildungs- und Erziehungsplan zugrunde?

Bildung wird verstanden:

- als ein lebenslanger Prozess, in dem die ersten zehn Lebensjahre die Lernintensivsten und Entwicklungsreichsten sind,
- als ein sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen,

- als Entwicklungsprozess in einem sozialen und kulturellen Kontext,
- als ganzheitliches Konzept, das Wissen ebenso wie Werte und Erziehungsprozesse umfasst,
- als im Vordergrund stehende Stärkung der kindlichen Entwicklung

Die Schwerpunkte sind dabei:

- starke Kinder
- verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder
- kommunikations- und medienkompetente Kinder
- Kinder beim aktiven Lernen, Forschen und Entdecken
- Kinder als kreative und fantasievolle Künstlerinnen und Künstler



(Eigene Darstellung)

2.3. Inklusion und Integration

Inklusive Bildung ist ein wichtiges Anliegen, in dem wir die Potenziale aller Kinder erkennen und ihre vielfältige Voraussetzung als wesentliche Chance für gemeinsames Lernen betrachten. Wir sind offen für Kinder mit unterschiedlichsten Entwicklungsvoraussetzungen, für Kinder, die die deutsche Sprache noch nicht beherrschen, für Kinder aller Kulturen und aller sozialer Gruppierungen. Zur Teilhabe aller Kinder arbeiten wir viel mit Bebilderung. Kitaregeln werden

mit Piktogrammen unterstützt, so können sie besprochen und erfahrbar gemacht werden. Dies ist ein wichtiger Schritt im Leben des Kindes, mit dem Ziel, ein mündiges Mitglied der Gesellschaft zu werden. In unserer Kindertagesstätte wird jedes Kind in seiner Gesamtheit gesehen und ihm die Möglichkeit gegeben, sich im sozialen Miteinander zu entwickeln. Das wollen wir durch gegenseitiges Helfen und durch eine vorurteilsbewusste Haltung erreichen. Die Unterschiedlichkeit der Kinder sehen wir als Bereicherung.

Wir arbeiten eng mit den Eltern, der uns anvertrauten Kinder zusammen, sowie mit Therapeuten, dem Frühförderzentrum (FFZ Bad Hersfeld), dem Sozialpädiatrischem Zentrum (SPZ), dem Jugendamt, dem Gesundheitsamt und den Schulen.

In unserer Einrichtung besteht die Möglichkeit, Kindern mit erhöhtem Förderbedarf (Kinder mit Behinderung oder Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind) eine intensivere Unterstützung zukommen zu lassen.

Zur praktischen Umsetzung dieser genannten Ziele, sind unsere Gruppenräume so gestaltet, dass jedes Kind weitestgehend Zugang zu allen Spielen und Kreativmaterialien hat. Mit der Ausstattung unserer Kita versuchen wir auf Neigungen und Fähigkeiten der Kinder einzugehen. Durch einen immer wiederkehrenden Tagesablauf mit eingebauten Ritualen (Bsp.: Frühstück, Stuhlkreis) geben wir den Kindern Sicherheit und Orientierungspunkte.

2.4. Partizipation

„Ich hatte begriffen, dass Kinder eine Macht sind, die man zur Mitwirkung ermuntern und durch Geringschätzung verletzen kann, mit der man aber auch auf jeden Fall rechnen muss.“ Kinder haben das Recht auf Beteiligung.“ (vgl. Glöckner
Zit. n. Janucz Korczak, 2021, o. S.)

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Einrichtung.

Uns ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipation (=Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren Grundwerte z. B. Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind.

Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst alle Entscheidungsprozesse, die sie betreffen, einzubeziehen und sie an Vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Sie können sich z. B. entscheiden, welchen Spielpartner, Spielort und Inhalt sie wählen.

Durch Partizipation kann das Kind positive Erfahrungen sammeln, indem es sich durch eigene Entscheidungen im Alltag einbringt. Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles, sondern sich im Rahmen ihrer Kompetenzen einbringen, dürfen. Partizipation findet Ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes und Anderer gefährdet wird.

2.4.1. Warum ist Partizipation wichtig?

Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen, Kompromisse erarbeiten usw. lernen sie viel und machen zahlreiche Erfahrungen, z. B. Selbstbewusstsein entwickeln, Konfliktbewältigung und Verantwortung zu tragen.

2.4.2. Was tun wir dafür, dass Partizipation in unserer Kita gelingt?

- Kinder lernen, anderen Menschen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies auch selbst erfahren.
- Wir sind mit unserem Handeln den Kindern ein gutes Vorbild.
- Wir fördern die Kompetenzen der Kinder und ermutigen sie, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, indem wir ihnen Fragen stellen.
- Wir ermöglichen Kindern, sich auszuprobieren und ihre eigenen Grenzen zu entdecken.

2.4.3. Wo erleben die Kinder Mitbestimmung?

- Eine Kinderkonferenz trifft sich in regelmäßigen Abständen.
- Die Kinder sind am Aufstellen von Regeln beteiligt.
- Die Kinder können bei Mahlzeiten auswählen, wann, was und wie viel sie essen möchten.
- Die Kinder werden an der Gestaltung des Tagesablaufs beteiligt.
- Während der Freispielzeit können die Kinder selbst entscheiden wo, mit wem und mit was sie sich beschäftigen.
- Projekte werden nach Interessensgebieten der Kinder ausgewählt.
- Situationsorientiert, das heißt, Bedürfnisse und Ideen der Kinder werden aktuell und zeitnah aufgegriffen.

Art. 13 ABS.1 der UN- Kinderrechtskonvention besagt:

„Das Kind hat das Recht auf freie Meinungsäußerung in allen Angelegenheiten und unabhängig davon, ob es schon fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden.“

2.4.4. Kinderkonferenz

Um Partizipation im Alltag bestmöglich leben zu können, ist eine Kinderkonferenz fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Hierbei bietet sich in regelmäßigen Abständen den Kindern die Möglichkeit, individuelle Themen, Wünsche und Anliegen anzusprechen, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen und Aufgaben zu übernehmen. Alle Themen für unsere Kinderkonferenz werden in unserer „Wunschbox“ gesammelt. Diese befindet sich für jeden zugänglich im Foyer der Einrichtung. Hier bietet sich den Kindern die Möglichkeit, ihre Wünsche und Ideen aufzumalen oder mithilfe von Eltern oder ErzieherInnen aufzuschreiben.

Aus jeder der drei Gruppen werden zwei GruppensprecherInnen demokratisch von den Kindern gewählt. Diese haben die Aufgabe, die Kinderkonferenz mitzugestalten und die Interessen der anderen Kinder zu vertreten. Durch diese Wahl wird das Demokratieverständnis geübt. Die Gruppensprecher verwalten die „Wunschbox“ und erstellen bei jeder Kinderkonferenz ein „Protokoll“ über die zu vergebenen Aufgaben. Mithilfe dieses Protokolls werden die Aufgaben von den GruppensprecherInnen erledigt oder innerhalb der einzelnen Gruppen verteilt. Um diesen Prozess transparent für alle zu gestalten, hängt das Protokoll für einige Zeit im Foyer der Einrichtung aus.

Die Kinderkonferenz ermöglicht es allen Kindern, unabhängig ihrer individuellen Ausgangslage, in einem geschützten Rahmen, kindgerecht und interessenorientiert zu partizipieren.

2.5. Kinder unter drei Jahren (U3)

Pflegezeiten und Sauberkeitsentwicklung

Zeiten der Pflege und des Wickelns sind entscheidende Situationen im Tagesablauf bei der Betreuung von Kindern. Die alltäglichen Pflegesituationen sind ein ereignisreiches Miteinander und ein vielseitiges Lernfeld für das Kind. Viele seiner sozialen Beziehungen, seiner Berührungen und seiner Begegnungen erfährt das Kind, wenn es gewickelt oder an- und ausgezogen wird. Eine Pflegesituation ist eine wichtige, anspruchsvolle pädagogische Aufgabe, die eines liebevollen Kontaktes bedarf. Zudem setzt sie Vertrauen und Bindungsarbeit voraus und kann die Beziehung stärken.

Schlafen und Ausruhen

Kinder sind auf Schlaf- und Entspannungsphasen angewiesen, um psychisch und physisch in der Lage zu sein, sich interessiert, neugierig und motiviert ihrer Umwelt zuzuwenden. Ein ungestörter Schlaf und das Eingehen auf individuelle Schlafbedürfnisse, Schlafrhythmen und gewohnte Schlafrituale (Kuscheltiere, Lied singen...), erleichtern es dem Kind, sich in der Kindertagesstätte sicher und wohlfühlen. Eine Absprache mit den Eltern über die Schlafgewohnheit ihrer Kinder ist für alle Beteiligten sehr wichtig.

3. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

„Eine Rolle [ist] ... die Gesamtheit der dem Status der ErzieherIn zugeschriebenen, gesellschaftlichen und individuellen Erwartungen“ (o. A., o. S.)

In unserer Rolle als ErzieherIn ist es uns von hoher Bedeutung, die Kinder auf ihrem Lebensweg zu begleiten und sie immer wieder in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen. In unserer täglichen Arbeit ist es uns wichtig, die Kinder mit ihren Bedürfnissen, Sorgen, Meinungen, Erlebnissen und Gefühlen ernst zu nehmen.

Die ErzieherInnen sind feste Bezugspersonen für die Kinder und geben ihnen Geborgenheit und Zuwendung. Es ist uns wichtig, einen guten Kontakt zu den Kindern zu haben und die Kinder begleitend in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Die ErzieherIn sollte sich stets als Vorbild präsentieren, in dem sie authentisch in ihrer Persönlichkeit ist. Dabei wird das Kind mit seinen Werten und Normen akzeptiert und respektiert. Die unterschiedlichen Persönlichkeiten einer ErzieherIn sind eine Bereicherung der pädagogischen Arbeit, wenn sich z.B. verschiedene Eigenschaften und Fähigkeiten ergänzen. In unserer Arbeit ist es uns wichtig, dass bestimmte Normen und Regeln eingehalten werden. Die ErzieherIn lässt dies in den Alltag einfließen, sodass es für die Kinder selbstverständlich wird.

Damit die Kinder die ErzieherIn als Vorbild anerkennen und sich in der Kita entwickeln können, ist die Bindungsarbeit eine der Wichtigsten in der Einrichtung. Kinder brauchen Sicherheit und Vertrauen. Sie benötigen das Gefühl anerkannt und akzeptiert zu werden damit sie ihr Selbstbewusstsein stärken. Ein respektvoller Umgang mit den Kindern ist die Grundlage einer erfolgsversprechenden Bindungsarbeit.

Ebenso vielseitig wie die Kindergruppe ist auch das **multiprofessionelle Team**. Bezogen auf die Ausbildung, das Fachwissen, die Nationalitäten, die Kompetenzen, Erfahrungen und Fähigkeiten, weist das Team eine hohe Heterogenität auf. Wir zeichnen uns durch verschiedene berufliche Qualifikationen und berufsbiografische Erfahrungen aus, denn theoretisches Wissen und praktische Erfahrungen sind uns gleichermaßen wichtig.

Damit eine gute Teamarbeit gelingen kann, ist es entscheidend, dass das Gesamtteam die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder als gemeinsame Aufgabe und als gemeinsames Ziel wahrnimmt.

3.1. Die Bildungsdokumentation

Die Fachkraft hat die Aufgabe, für jedes Kind eine Dokumentation anzufertigen. Wir in der Einrichtung nutzen dafür ein Portfolio des Kindes. Wichtig ist, dass die Portfolioordner auch als das persönliche Eigentum jedes Kindes gesehen und mit Respekt behandelt werden. Hier geht es darum, dass das Kind in seinen Entwicklungsschritten gesehen und für Eltern und das Kind selbst festgehalten wird, wann es was in der Kindertagesstätte gelernt hat oder wann es besondere Augenblicke und Erlebnisse erfahren hat. Die Dokumentation ist stärkenorientiert und wird von den Kindern in Zusammenarbeit mit den ErzieherInnen angefertigt. Das Portfolio des Kindes bietet hierbei eine optimale Möglichkeit, die Entwicklung des Kindes zu beobachten und zu dokumentieren.

Uns liegt es sehr am Herzen, dass die Kinder wissen, dass sie mit ihren Ängsten und Sorgen zu uns kommen können und dass wir immer ein offenes Ohr für sie haben, wenn sie das Bedürfnis haben, ein Erlebnis zu erzählen.

In der Rolle als AnleiterIn für PraktikantInnen sehen wir die Möglichkeit, jungen Menschen auf ihrem Weg zur Berufswahl oder in ihrer Ausbildung mit unserem Wissen und unserer Erfahrung zur Seite zu stehen.

Beobachtung bildet die Grundlage der pädagogischen Arbeit. Dokumentation ist heute nicht nur ein zentraler Bildungsauftrag, sondern die elementare Grundlage allen pädagogischen Handelns und eine Maßnahme zur Sicherung der Qualität in der Kindertagesbetreuung. BUDS (Beobachtungs- und Dokumentationssystem) 4–36 Monate und BUDS-Kita bieten die Möglichkeit für einen kompetenzorientierten Blick auf jedes Kind. Das Persönlichkeitsprofil des Kindes mit Stärken, Interessen und Besonderheiten, die Berücksichtigung spezieller Informationen der Erziehungsberechtigten, Beobachtungen in der Schnupper- und Eingewöhnungszeit, später der Wechsel von der Kita in die Schule – all diese Aspekte, die neben den Aufzeichnungen zu den Kompetenzbereichen mit in die Dokumentation einfließen, helfen bei der ganzheitlichen Wahrnehmung des Kindes. Durch das Karteikartensystem in der praktischen Box haben Sie die Dokumentation Ihrer Beobachtungskinder an einem Ort gebündelt und im Alltag schnell zur Hand. Leitfragen und Meilensteine machen deutlich, worauf der jeweilige Beobachtungsschwerpunkt liegt. Sie lenken das Augenmerk auf bestimmte Verhaltensweisen, Tätigkeiten oder Äußerungen der Kinder. BUDS unterstützt die Arbeit im Team: Für alle am Beobachtungsprozess Beteiligten bietet BUDS eine ideale Form der Kooperation und Zusammenarbeit, da alle (MitarbeiterInnen, Sprachförderkräfte, TherapeutInnen, ...) individuelle Eintragungen machen können. Die praktischen Muster-Gesprächsbögen von BUDS bieten zudem Orientierung für Elterngespräche und den Austausch im Team.

(vgl. Günster-Schöning & Tonn 2017, S. 32)

3.1.1. Portfolio

- Ein „Schatzbuch“ des Kindes
- „Mein Buch – meine Geschichten – Geschichten für mich“
- Es zeigt Bilder, Gedanken und Fotos von mir und es zeigt mich in Aktion
- „Es zeigt meinen Eltern und ErzieherInnen, was ich schon alles kann; was ich schon geschafft habe“: Reflexion und Sichtbarkeit der Lernprozesse
- Es schafft Sprachanlässe
- „Mein Portfolio begleitet mich während meiner ganzen Kitazeit“.

Unsere Grundlage für die Portfolioarbeit ist die Überzeugung, dass Kinder etwas können, dass sie selbstwirksam sind und dass sie in der Lage sind, ihr Lernen selbst zu gestalten. Portfolioarbeit ist Bildungsarbeit und Erinnerungsarbeit zugleich. Die meisten Kinder lieben es, in ihren Portfolios zu blättern. Das macht Vergangenes wieder lebendig und sie tauchen ein in frühere Etappen der eigenen Lebensgeschichte. Jedes Kind ist dabei Autor seines Portfolios, es kann entscheiden, was dort reinkommt und was nicht. Ebenso bestimmt das Kind, wer sein Portfolio anschauen darf. Es beinhaltet die Werke des einzelnen Kindes. Gerne dürfen die Familien zuhause an der Gestaltung mitwirken und das Portfolio, z.B. nach einem Urlaub, mit eigenen Bildern und Geschichten füllen.

3.2. Pädagogische Arbeit – ausgehend vom Ko-Konstruktiven Ansatz

Im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan heißt es:

„Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Nur in gemeinsamer Interaktion, im sozialen Dialog und im Ko-konstruktiven Prozess findet Bildung, nicht zuletzt als Sinnkonstruktion, statt. Entscheidend dabei ist die Qualität dieses Interaktionsgeschehens, für dessen Steuerung und Moderation die Erwachsenen mitverantwortlich sind. Der Ansatz der Ko-Konstruktion überwindet die herkömmliche Situation, dass im Elementarbereich und im Schulbereich oftmals unterschiedliche Positionen zum Bildungsverständnis vorherrschen, und fördert die Kontinuität kindlicher Bildungsverläufe.

Er berücksichtigt, dass Kinder von Geburt an sozial eingebunden sind, Kompetenzen mitbringen und aktive Konstrukteure ihrer Bildungsprozesse sind. Er betrachtet die soziale Interaktion als Schlüssel zur Wissens- und Sinnkonstruktion. Von entscheidender Bedeutung ist, dass das Kind und seine

Umwelt zugleich aktiv sind. Bildungsprozesse werden von Kindern und Erwachsenen gemeinsam konstruiert. In einer Lerngemeinschaft mit Erwachsenen und anderen Kindern lernt das Kind gemeinsam Probleme zu lösen, die Bedeutung von Dingen und Prozessen gemeinsam zu erforschen und miteinander zu diskutieren und zu verhandeln.“

3.3. Die Kita als Ausbildungsstätte

Unsere frühkindliche Bildungseinrichtung ermöglicht es angehenden Fachkräften ihren beruflichen Bildungsabschluss in unserer Kindertagesstätte zu erlangen. Professionelle Fachkräfte auf die zu bewältigenden Zukunftsanforderungen vorzubereiten, gehört ebenfalls zum Aufgabenbereich einer frühkindlichen Bildungseinrichtung. Hierbei können zuvor erlernte theoretische Wissensinhalte in der Praxis transferiert und umgesetzt werden.

Unterschiedliche Ausbildungsabschlüsse können innerhalb eines geschützten Rahmens erlangt werden, mit dem Ziel einer erfolgreich abgeschlossenen Berufsausbildung. Auch an dieser Stelle ist die Kooperation mit den differenten Schulen ein wichtiger Bestandteil. In regelmäßig stattfindenden Reflexionsgesprächen werden die zuvor durchgeführten und beobachteten pädagogischen Interventionen gemeinschaftlich mit einer AnleiterIn besprochen und abgeleitet. Gemeinsame Zielvereinbarungen werden den aktuellen Wissensstand betreffend, zusammengetragen und festgelegt. Denn die Kindertagesstätte versteht sich als ein Ort, an dem eine fehlerfreundliche Kultur etabliert ist, um aus diesen Besonderheiten zu wachsen.

3.4. Dienstbesprechung

Zweimal im Monat findet eine interne Dienstbesprechung im Team statt. Hier werden alle aktuellen und anliegenden Themen gemeinsam bearbeitet und reflektiert.

Zudem bietet sie die Möglichkeit zu kollegialen Beratungen und zu Fallbesprechungen.

Im Rahmen der Qualitätssicherung, wie z. B. der Konzeptions- und Weiterentwicklung pädagogischer Themen schließen wir zusätzlich einmal im Monat nachmittags.

3.5. Weiterbildung

Die Weiterbildung ist ein elementarer Bestandteil unserer Arbeit. In den immer steigenden Anforderungen und umfangreicheren Ausgangslagen in Bezug auf die Individualität der Kinder, ist für die Mitarbeitenden unabdingbar, fortlaufend auf dem aktuellen Stand der Forschung und der pädagogischen Grundlagen zu sein, um im Alltag zu bestehen. Denn auch wir als pädagogische Fachkräfte wissen, dass das Lernen ein lebenslanger Prozess ist und eine

professionelle Haltung voraussetzt. Dies eröffnet uns neue Sichtweisen und Perspektiven, die die Grundlage für den Austausch im Team fördern und anregen.

Hierzu gehört eine regelmäßige **Team- Supervision**, in der unsere Arbeit stets reflektiert, analysiert und neue Denkprozesse geschaffen werden.

In regelmäßigen Abständen findet eine Supervision, ausschließlich für die Leitung, statt.

4. Elternarbeit

Eine herzliche Begrüßung und eine vorurteilsfreie Begegnung mit allen Familien sind die Grundvoraussetzung für eine gelingende Willkommenskultur.

Die Elternarbeit ist ein wichtiges Fundament unserer Kindertagesstätte, um sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren zu können. Eltern sind die „ExpertInnen“ ihrer Kinder, daher definieren wir Elternarbeit als die Einbeziehung von Eltern in allen Bereichen unserer sozialen Arbeit. Unsere Zusammenarbeit mit Eltern orientiert sich am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Ein wesentlicher Bestandteil stellt ebenfalls eine auf Vertrauen basierte Dialog- und Kommunikationsführung dar, welche auf Augenhöhe stattfindet.

Eltern sind unsere wichtigsten ErziehungspartnerInnen. Austausch und Zusammenarbeit sind erforderlich, um gemeinsam die Kinder bei ihrer Entwicklung zu begleiten, um eine konstante Stütze als WegbegleiterIn einzunehmen.

Manchmal reicht eine kurze Absprache, aber ausführliche Gespräche zwischen Eltern und ErzieherInnen sind trotzdem unverzichtbar. Eltern haben ein großes Bedürfnis nach Austausch über ihr Kind und interessieren sich dafür, wie sich ihre Kinder in der Gruppe und im Alltagsgeschehen verhalten.

Wir informieren über das Tagesgeschehen schnell und unkompliziert mit bebilderten Aushängen vor den Gruppentüren. Denn eine transparente Kommunikationskultur baut mögliche Ängste und Sorgen bei den Erziehungsberechtigten ab.

Die außerordentliche Wichtigkeit, unabhängig des Alters des Kindes, einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern, ist von großer Bedeutung, um bestmögliche Voraussetzungen für die Entwicklung und Bildung der Kinder zu schaffen.

Bei den U3 Kindern ist die Kooperation mit den Eltern von höchster Priorität. Die Eingewöhnungsphase ist noch sanfter und mit einem sehr engmaschigen Austausch verbunden.

Die Zusammenarbeit mit Familien und dem pädagogischen Fachpersonal ist so wichtig, weil Kinder aufgrund ihres individuellen Erfahrungshorizonts noch nicht in der Lage sind sich verbal so zu äußern, dass für alle Beteiligten ihre Bedürfnisse und Anliegen verständlich werden. Eltern, als ExpertInnen ihrer Kinder können gerade da helfen, um bestimmte Verhaltensweisen erklärbar zu machen.

Das Wohl des Kindes und seine individuelle Förderung sind die Basis der Zusammenarbeit mit Familien. Angebote, die einen Informationsaustausch der Eltern untereinander ermöglichen, werden regelmäßig initiiert. Diese sind situationsbedingt und von Jahr zu Jahr unterschiedlich. Die Maßnahmen richten sich ebenfalls nach den Bedürfnissen der Familien und der Kindertagesstätte. Es kann ein Elternstammtisch sein, ein gemeinsames Fest, ein Eltern- Café auf Zeit. Das können auch Angebote sein, bei denen die Eltern eine helfende und unterstützende Funktion einnehmen, z.B. bei Festen oder dem Kirmesumzug.

Elternecke

Sie befindet sich im Eingangsbereich unserer Kindertagesstätte. Hier besteht die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, mit anderen Eltern in den Austausch zu kommen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Tägliche Informationen

Diese stehen den Eltern in Form von Aushängen zur Verfügung. Dort erfahren sie nicht nur Organisatorisches, sondern auch Inhalte im Tagesablauf ihrer Kinder. Alle aushängenden Informationen werden durch Piktogramme unterstützt, welche ebenfalls in verschiedenen Sprachen übersetzt werden. Eine zusätzliche Möglichkeit der Information und des Austausches ist der E-Mail-Verkehr und unsere Eltern-App.

Pinnwand im Eingangsbereich

An der Pinnwand im Eingangsbereich finden Interessierte alle wichtigen Informationen, die den Ablauf der frühkindlichen Bildungseinrichtung betreffen.

Die Tafel im Foyer

Dort werden aktuelle und wöchentlich wichtige Informationen angeschrieben. Dies kann Aktionen betreffen, aber auch Termine oder Abwesenheiten von ErzieherInnen werden bekannt gegeben.

Tür- und- Angelgespräche

In diesen informellen Gesprächen erhalten Eltern in der jeweiligen Bring- und Abholzeit einen Einblick. Im täglichen Dialog baut sich so im Laufe der Zeit eine Beziehung zwischen den Eltern und dem Fachpersonal auf.

Aufnahmegespräch

Hierbei besteht das erste Mal die Möglichkeit sich auszutauschen. In diesem geschützten Rahmen werden organisatorische, pädagogische Fragen und Informationen weitergegeben. Das heißt die Familien können die Strukturen und pädagogischen Ansätze der Kindertagesstätte kennenlernen. Eltern können von ihren Kindern berichten und auch wichtige Informationen erfragen und mitteilen.

Elterngespräch/ Entwicklungsgespräch

Eltern und ErzieherInnen können jederzeit einen Termin für ein Gespräch vereinbaren. Diese Gespräche finden in unserem Elternsprechzimmer statt. Hier ist es den Sorgeberechtigten möglich, gemeinsam mit der GruppenerzieherIn längere Zeit in Ruhe zu sprechen. Einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt. Vorgesehen hierfür ist der Monat, in dem das Kind Geburtstag hat.

Elternabende

Die Themen dieser Abende ergeben sich entweder aus der Arbeit mit den Kindern oder aus den Wünschen der Eltern. Die Eltern werden durch Aushänge, sowie durch eine persönliche Einladung informiert.

Pinnwände

In unserer Einrichtung gibt es vor jeder Gruppe eine Pinnwand. Dort finden die Eltern Informationen, z. B. über das Stattfinden des Frühstückstages und Informationen, welche die Gruppe betreffen. Außerdem befindet sich in der Elternecke im Flur eine große Magnettafel, auf der die ErzieherInnen Informationen rund um die Kindertagesstätte bekannt geben.

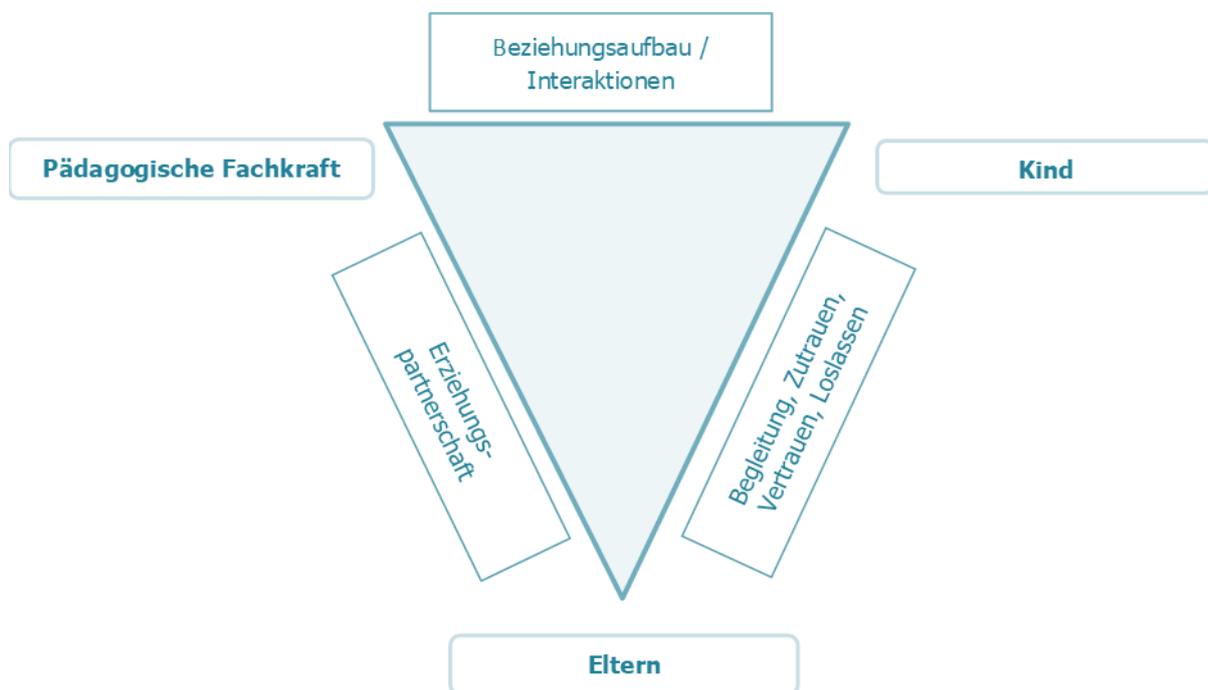
Angebote, bei denen die Eltern eine helfende und unterstützende Funktion einnehmen Immer wieder finden in unserer Einrichtung Aktionen oder Feste statt, bei denen wir die Mithilfe der Eltern benötigen. Hierzu zählt u. a. das Sommerfest. Dies führen wir seit einigen Jahren als „Willkommensfest“ durch. So haben die Familien die Möglichkeit, sich bereits

ganz am Anfang der Kitazeit, kennenzulernen. Alle drei Jahre werden die Eltern in die Vorbereitungen für die örtliche Kirmes mit eingebunden, des Weiteren bei allgemeinen Festivitäten.

Elternbeirat

Der Elternbeirat hat eine elementare Funktion in der Zusammenarbeit. Er dient als Multiplikator zwischen den MitarbeiterInnen, der Elternschaft und dem Träger. Vor Ort ist er „Mitentwickler“ und „Unterstützer“. Der Elternbeirat wird von den Eltern einmal jährlich gewählt. Er besteht aus einem/einer Vorsitzenden pro Gruppe und dessen/deren VertreterInnen. Unser Beirat setzt sich aktiv mit der Arbeit in der Kindertagesstätte auseinander. Hierzu findet regelmäßig ein Treffen zwischen der Leitung und den ElternvertreterInnen statt, um anliegende Vorkommnisse zu besprechen. Im Anschluss wird ein Protokoll öffentlich im Foyer ausgehängt. Dies geschieht auch beim Gestalten verschiedener Angebote, die sich finanziell positiv auf die Einrichtung auswirken.

Das Thema „Elternbeirat“ ist auch in der Satzung über die Benutzung der Kindertagesstätten der Stadt Bebra geregelt.



Das Beziehungsdreieck (Abbildung nach Glöckner 2021, S. 93)

5. Eingewöhnung

Übergang vom Elternhaus in die Kita

Wenn wir ein neues Kind aufnehmen, nehmen wir auch gleichzeitig eine Familie auf. Uns liegt es besonders am Herzen, das Lebensumfeld jedes Kindes kennenzulernen. Nur so können wir individuell auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen. In einem umfangreichen Aufnahmegespräch erhalten alle Beteiligten die Möglichkeit, die Rahmenbedingungen kennenzulernen. Dabei erfahren wir etwas über die Gewohnheiten des Kindes und tauschen uns über unsere Abläufe in der Kindertagesstätte aus.

Viele Kinder machen zum ersten Mal Erfahrungen mit einer Gruppe von Menschen außerhalb der Familie. Sie sind nun gefordert, sich von vertrauten Personen zu lösen und sich auf neue Bindungen einzulassen.

In unserer Einrichtung soll deshalb jedes Kind eine, von den Eltern begleitete, Eingewöhnungszeit (ca. 2-4 Wochen) erleben. Die Länge dieser Eingewöhnungszeit wird dabei individuell auf jedes Kind abgestimmt und ist davon abhängig, inwieweit es dazu bereit ist, eine Beziehung und Vertrauen zu einer pädagogischen Fachkraft aufzubauen, bevor es die Einrichtung allein besucht. Im Aufnahmegespräch werden die Eltern über die Eingewöhnung informiert und der individuelle Ablauf wird vereinbart, weil jedes Kind sich anders verhält. Der geregelte Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit und sie werden bald mit den immer wiederkehrenden Strukturen und Ritualen vertraut und organisieren sich darin. Im Anschluss an die Eingewöhnung findet ein Reflexionsgespräch statt.

Berliner Eingewöhnungsmodell

(nach dem Institut für angewandte Sozialisationsforschung / Frühe Kindheit e. V., Berlin)

Grundphase (Tag 1-3)

Die Bezugsperson kommt mit dem Kind zusammen in die Einrichtung, beide bleiben ca. eine Stunde im Gruppenraum. In den ersten drei Tagen erfolgt kein Trennungsversuch. Die Bezugsperson verhält sich passiv, aber aufmerksam gegenüber den Signalen des Kindes. Sie ist für das Kind der „sichere Hafen“, d. h. sie folgt dem Kind nicht, ist aber immer gut erreichbar und aufmerksam. Die Aufgabe des Fachpersonals besteht darin, vorsichtig und ohne zu drängen, Kontakt zum Kind aufzubauen. Diese Zeit dient außerdem einer sorgfältigen Beobachtung um die Dauer der Eingewöhnungszeit im Vorfeld abzuschätzen.



Erster Trennungsversuch (ab 4. Tag)

Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verlässt die Bezugsperson den Raum nachdem es sich vom Kind eindeutig verabschiedet. Bleibt aber in der Nähe. Maximale Trennungszeit 15 Minuten. Das kindliche Verhalten in dieser Situation hat erfahrungsgemäß einen gewissen Voraussagewert für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.



Stabilisierungsphase

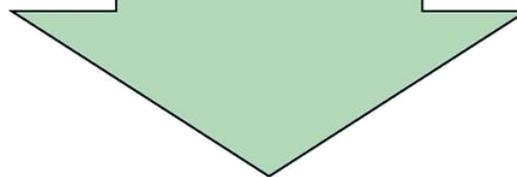
Die Stabilisierungsphase beginnt mit dem fünften Tag (mit dem sechsten, wenn der fünfte Tag ein Montag ist). Die Fachkraft übernimmt zunehmend – erst im Beisein der Bezugsperson – die Versorgung des Kindes (Füttern, Wickeln etc.). Die Trennungszeiten werden, unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes, täglich verlängert. Akzeptiert das Kind die Trennung noch nicht, sollte bis zur zweiten Woche mit einer neuen Trennung gewartet werden. Es wird jedoch nie an einem Montag mit einem neuen Schritt begonnen.

*Kürzere Eingewöhnungszeit
ca. 1-2 Wochen*

*Längere Eingewöhnungszeit
ca. 2-4 Wochen*

Die Zeiträume ohne Bezugsperson in der Gruppe werden vergrößert.

Erst ab dem 7. Tag findet ein neuer Trennungsversuch statt. Erst wenn sich das Kind von der Fachkraft nach der Trennung trösten lässt, werden die Zeiträume ohne Bezugsperson in den nachfolgenden Tagen allmählich vergrößert.



Schlussphase (ca. 2-3 Wochen)

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn Ihr Kind das Personal als „sichere Basis“ akzeptiert und sich vom Personal trösten, wickeln und ins Bett bringen lässt.

6. Umsetzung der pädagogischen Arbeit

6.1. Tagesablauf

Jeder Tag in der Kindertagesstätte hat seine Besonderheiten, die jedoch im Rahmen fester Abläufe den Kindern (zeitliche) Orientierung bieten.

07:00 Uhr	Frühdienst Kinder, die den Frühdienst in Anspruch nehmen, werden in ihrem Gruppenraum betreut und unterstützen uns bei der Zubereitung des Frühstücks.
08:00 Uhr - 10:30 Uhr	Freispielphase/Bistro In der Freispielphase haben die Kinder die Möglichkeit, ihr Spiel frei nach ihren Bedürfnissen zu wählen. Durch Raumgestaltung und Materialangebote schaffen wir ErzieherInnen Atmosphäre und geben Anregungen. Wir begleiten die Kinder in dieser Zeit, um ihre Grenzen und Fähigkeiten zu erkennen und wenn nötig, Unterstützung zu geben. Flur, Außengelände dürfen nach Absprache mit den ErzieherInnen genutzt werden. Das Bistro kann nach Bedarf genutzt werden. Hierfür steht ein Einwahlsystem zur Verfügung.
10:30 Uhr – 11:30 Uhr	Wir nutzen unser Außengelände, gehen spazieren, machen Ausflüge, gehen einkaufen oder es findet ein Stuhlkreis statt, indem wir gemeinsam musizieren, Geburtstage feiern oder gewünschte Kreisspiele spielen.
11:30 Uhr	Mittagessen Findet ebenfalls im Bistro statt. Wir beginnen mit den jüngsten Kindern, die sich dann im Anschluss zur Mittagsruhe mit einer ErzieherIn zurückziehen. Im Anschluss verfahren wir bedürfnisorientiert nach dem gleichen Schema des Bistros.
12:30 Uhr – 14:00 Uhr	Ruhezeit Im Ruheraum bieten wir eine Entspannungs- oder Schlafphase an. Kinder, die nicht zum Ausruhen mitgehen, können an einer ruhigen Beschäftigung im Gruppenraum teilnehmen.
14:30 – 15:00 Uhr	Teestunde Es besteht die Möglichkeit, das Kind entweder vor- oder nach der

Teestunde abzuholen, damit die Kinder dazwischen nicht gestört werden. Es gibt in den jeweiligen Gruppenräumen einen Nachmittagssnack.

15:00 – 16:30 Uhr

Am Nachmittag bieten wir eine offene und individuelle Gestaltung an, sowie begleitende Aktionen.

Bis 16:30 Uhr

Späteste Abholzeit der Kinder

6.2. Die gruppenübergreifende Arbeit in der Kindertagesstätte

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem gruppenübergreifenden Konzept, das sich zunehmend an vielen frühkindlichen Bildungseinrichtungen orientiert. Das bedeutet, dass jedes Kind einer Stammgruppe zugeordnet ist. In diesen Gruppen werden die Kinder vormittags betreut. Zwischendurch steht eine Vielzahl von Angeboten zur Verfügung, in die sich die Kinder, ihren eigenen Wünschen entsprechend, einwählen können. Ab 11 Uhr sind die Kinder wieder in ihrer Stammgruppe.

Diese Optionen beziehen sich auf diese Bereiche: Das Bistro, den Flur, die Bewegungsbaustelle und das Außengelände. Das Bistro findet von Montag bis Freitag statt. Dort können die Kinder gruppenübergreifend soziale Kontakte während des Essens knüpfen. Wir sehen dies als einen Ort der Kommunikation. Das Frühstück ist zuckerfrei und wird jeden Morgen von uns mit den Kindern zubereitet. Situationsorientiert entscheiden wir mit den Kindern, ob die Turnhalle (Bewegungsbaustelle) oder das Außengelände genutzt wird. Dort können die motorischen Fähig- und Fertigkeiten geschult und die Kinder körperlich ausgelastet werden.

Einmal in der Woche findet am Vormittag unser **Schulkindertreff** statt. Das gemeinsame Lernen dort bringt die zukünftigen Schulkinder zusammen und lässt sie innerhalb dieser Gemeinschaft voller Stolz auf ihren neuen Lebensabschnitt blicken.

Bei den Projekten in unserer Kindertagesstätte richten wir uns nach den Lebensbereichen der Kinder, von denen sie aktuell bewegt werden. Das, was die Kinder beschäftigt, wird von den ErzieherInnen in Projekten thematisiert. Selbstverständlich werden die Kinder in die Planung und Gestaltung mit einbezogen.

Durch dieses Mitspracherecht sollen auf individueller Basis das Selbstvertrauen und die Teamfähigkeit angeregt werden.

Lernende Fortschritte werden hierbei insbesondere im Bereich der Sprachförderung, wie auch in der sozialen Entwicklung erzielt.

Ab 12.00 Uhr können die Vormittagskinder abgeholt werden. Jene, die länger als bis zum Mittag in unserer Einrichtung verbleiben, treffen sich ab 11.15 im Bistro. Anschließend,

entsprechend des Alters oder Entwicklungsstandes der Kinder, gehen diese entweder Schlafen oder beschäftigen sich alternativ mit ruhigeren Spielarten.

Dieser gesamte Komplex soll gewährleisten, dass sich die Kinder ihrer persönlichen Individualität nach frei entwickeln können und möglichst gut auf das spätere Leben vorbereitet werden.

6.3. Bistro

Unser Bistro ist ein zentral erreichbarer Raum in unserer Einrichtung. Der Ablauf wird von einer meist gleichbleibenden Fachkraft begleitet. Hier findet das Frühstück und das Mittagessen statt, welches bebildert für Alle sichtbar, im Flur wöchentlich auf einem Speiseplan ausgehangen wird.

Das Bistro findet von Montag bis Freitag in Form eines Buffetts statt, an dem sich die Kinder selbstständig bedienen können. Zudem bereiten sie ihre Teller eigenständig vor. Dort können die Kinder gruppenübergreifend soziale Kontakte während des Essens knüpfen. Wir sehen dies als einen Ort der Kommunikation. Das Frühstück ist zuckerfrei und wird jeden Morgen von uns mit den Kindern zubereitet.

Ein Klammersystem bietet Orientierung in der Selbstorganisation und garantiert einen reibungslosen Ablauf. Nach ihren eigenen Bedürfnissen können die Kinder entscheiden, wann sie während der Öffnungszeiten das Bistro besuchen.

In Kooperation mit der Jugendzahnpflege bieten wir täglich ein abwechslungsreiches, zuckerfreies Frühstück an, dessen Grundlage immer Obst und Rohkost ist. Hierfür kaufen wir wöchentlich, wenn möglich mit den Kindern, saisonal ein. Einmal im Monat, jeden letzten Freitag, findet ein gemeinsames Frühstück in den jeweiligen Gruppen statt.

6.4. Bewegungsbaustelle und Turnen

Die Kinder haben täglich die Möglichkeit im Turnraum zu Spielen und neue Freundschaften zu schließen, da es ein gruppenübergreifendes Angebot ist. Zudem hat jede Gruppe einen festen Turntag. Durch das Wechseln der Kleidung wird die Selbstständigkeit geübt und gefördert. Durch Bewegung werden alle Entwicklungsbereiche gefördert.

Bewegung ist Lebensfreude, macht erfinderisch und lässt Gemeinschaft erleben.

Motorischer Bereich:

Sammeln von vielfältigen Bewegungserfahrungen, z.B. Geschicklichkeit, Gleichgewicht, Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination, Kondition

Angebote in der Bewegungsbaustelle und Turnen

- Bauen und Bewegen mit eigenen Ideen
- Angeleitete Turnstationen
- Bewegungsspiele (z.B. kleine Sport/Wettspiele)
- Geschicklichkeitsspiele
- Kreisspiele
- Musik – und Tanzspiele
- Entspannungsgeschichten/Phantasiereisen

Bewegung stärkt das Selbstvertrauen und macht Spannung und Entspannung erlebbar.

Sozialer Bereich:

Soziale Kompetenzen stärken, z.B. Kontakte, Gruppenverhalten praktizieren, Rücksicht nehmen, sich Konflikten stellen, Toleranz üben, gesellschaftliche Normen achten, Kooperation lernen, Hilfsbereitschaft entwickeln.

Bewegung bedeutet die Welt entdecken und sensibilisiert die Sinne.

Emotionaler Bereich:

Freude am gemeinsamen Spiel entwickeln, mit Misserfolgen fertig werden, mit Erfolgen umgehen lernen, Selbstwertgefühl entwickeln, Selbstbewusstsein aufbauen.

Bewegung fördert Sprache und Kommunikation und macht schlau.

Kognitiver Bereich:

Spielregeln lernen, behalten und umsetzen, Sprachschatz erweitern, physikalische Gesetze handelnd erfahren, Planungsfähigkeit entwickeln, Raum/Lage erfahren.

6.5. Flur als Spielbereich

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, im Flur in Kleingruppen zu spielen.

Die Voraussetzung hierfür ist ein zuvor erworbener „Flurführerschein“.

Dieser wird durch eine ErzieherIn abgenommen und auch nur zugeteilt, wenn die Kinder entsprechende Kenntnis über die Flurregeln haben.

Kenntlich gemacht werden die „Flurkinder“ durch Westen, die sie tragen, sowie den angehängenen Führerschein.

6.6. Vorschulerziehung

Einmal wöchentlich im letzten Kitajahr findet eine Schuki (zukünftige Schulkinder) AG statt. Hierbei werden die zukünftigen Schulkinder von zwei pädagogischen Fachkräften situationsorientiert auf die Grundschule vorbereitet. Hierzu gehören einige Aktionen, wie der Besuch der Feuerwehr, der Polizei, des Zahnarztes und die Verkehrserziehung.

Arbeitsblätter werden bearbeitet, Hausaufgaben gestellt und Interessensfragen der Kinder bzgl. der weiterfolgenden Bildungseinrichtung thematisiert.

Die Kinder besuchen die Grundschule, die LehrerInnen besuchen die Kindertagesstätte. Schule und Kindertagesstätte bilden gemeinsam ein BEP- Tandem.

6.7. Sprache

Die ersten Lebensjahre des Kindes sind für die Entwicklung kommunikativer und sprachlicher Kompetenzen besonders wichtig. Die Sprachentwicklung des Kindes wird in die gesamte frühkindliche Entwicklung miteinbezogen. Sie entwickelt sich in Verbindung mit Wahrnehmungen und Beziehungen. Sprache ist wichtig für die Persönlichkeitsbildung der Kinder. Die vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft ist die Voraussetzung für kindliche Sprachentfaltung. Gerade bei kleineren Kindern ist eine enge Zusammenarbeit mit Eltern von Bedeutung. Sie sind als Mitgestalter der Bildung ihres Kindes einzubeziehen.

Unsere Kindertagesstätte, mit dem Schwerpunkt Sprache, versteht sich als ein Ort der Kommunikation. Der Tagesablauf ist gefüllt von vielfältiger Auseinandersetzung mit der Umwelt.

Ein wichtiges Element der pädagogischen Arbeit ist die alltagsintegrierte sprachliche Bildung, diese findet sich in der Beobachtung, Unterstützung, Förderung und Dokumentation der kindlichen Sprachaktivitäten wieder.

Mit alltagsintegrierter sprachlicher Bildung fördern wir die Sprachkompetenz und die damit verbundene Persönlichkeitsentwicklung. Sie ist eng in das Tagesgeschehen eingebunden. Wiederkehrende Anlässe wie z.B. Frühstück, Mittagessen oder Wickeln etc. werden sprachlich begleitet. Grammatikalische Fehler in der Sprache des Kindes verbessern wir durch korrekatives Feedback.

Ein Kind lernt einen neuen Begriff oder spricht zum ersten Mal einen ganzen Satz, dann ist das ein Anlass für eine „Lerngeschichte“ im Portfolio.

Das Portfolio (Mappe mit Dokumentation, was das Kind erlebt hat, was es erfahren hat, was es konstruiert oder gemalt hat, wer ist mein Freund etc..) bietet immer wieder Sprachanlässe.

Es ist uns wichtig, den Kindern eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, in der sie Wertschätzung erfahren, angstfrei, unbeschwert und lustvoll sprechen und zuhören können. Auf kindgerechte Art wird die Sprachfähigkeit den Kindern vermittelt, z.B. durch Gespräche, Reime, Gedichte, Lieder, Fingerspiele, Bilderbücher, Geschichten oder motorische Übungen (Zunge, Lippen etc.). Wir schaffen Sprachanlässe und vermitteln Sprachfreude, in dem wir Bilderbücher dialogisch lesen, lassen die Kinder viel erzählen und stellen offene Fragen. Den verschiedenen Nationalitäten unserer Einrichtung kommen wir entgegen, in dem wir z.B. ein Geburtstagslied in verschiedenen Sprachen singen. Aber auch über das Spiel an sich, sowie über die Bewegung und über die Sinne, schaffen wir einen Zugang, um ganzheitlich die Sprachfelder erschließen zu können.

Zur Erhebung des Sprachstandes eines jeden Kindes, arbeiten wir mit KISS.

Das ist ein Kinder- Sprach- Screening des Landes Hessen. Es bietet uns die Möglichkeit den individuellen Sprachstand des Kindes zu erfassen und bestmöglich auf das Ergebnis zu reagieren. Die Teilnahme dafür ist freiwillig und erfolgt nur unter Einverständnis der Sorgeberechtigten.

6.8. Digitalisierung

In unserem Leben spielen digitale Medien eine immer größere Rolle. Auch in unserer Kita nutzen wir PC, Laptop, digitale Bilderrahmen, Beamer, Fotoapparat, Tablets und Smartphones. Durch den Einsatz der KitaPlus App wird die Kommunikation und die Zusammenarbeit mit den Familien sehr erleichtert. Außerhalb der Bring – und Abholzeiten können Informationen nun zuverlässig und zeitnah an die Familien der Kinder weitergegeben werden. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich die Informationen in der App in zehn verschiedenen Sprachen übersetzen zu lassen, so können auch komplexere Themen in Schriftform dargestellt werden. Arbeitsabläufe vereinfachen sich und die Kommunikation mit unserem Träger, mit externen Institutionen und den Eltern funktionieren auf schneller, niedrigschwelliger Ebene.

„Die Lebenswelt der Kinder durch digitale Medien ist in Veränderung. Medienkompetenzen gehören zu den Grund - bzw. Schlüsselkompetenzen im 21. Jahrhundert. Die Förderung eines kompetenten Umgangs mit digitalen Medien ist daher immer auch ein Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit.“ (vgl. Rundbrief Nr. 11- März `22 Bundesprogramm Sprach- Kitas).

In der Kita ermöglichen wir allen Kindern den Zugang und die Teilhabe an digitalen Medien. Entwicklungsschritte der Kinder werden fotografisch festgehalten und in die Portfolioarbeit eingebunden. Projekte, wie z.B. ein mit Kindern erstelltes Memory, wird mit Fotoapparat oder Smartphone erstellt und Kindern die Möglichkeit zum Experimentieren gegeben. Durch den Einsatz digitaler Medien werden Lern - und Bildungsanlässe geschaffen. Bei aufkommenden

Fragen: „Wie baut die Spinne ihr Netz?“ oder „Ist die Erde rund“, nutzen wir die Möglichkeit ein Video bei YouTube auf dem Laptop zu schauen, das Thema zu besprechen und mit Aktionen wie z.B. malen und basteln nachzubereiten.

Bei unseren Festen, wie z.B. Sommerfest oder St. Martin, nutzen wir den Beamer zur Präsentation.

(vgl. Rundbrief Nr. 11- März `22 Bundesprogramm Sprach- Kitas).

6.8.1. KitaPlus Elternapp

Neben den herkömmlichen Kommunikationsmethoden haben Eltern die Möglichkeit über die Verwaltungssoftware KitaPlus mit uns in Kontakt zu treten.

Die Eltern können jederzeit Informationen an uns schicken, die Kinder an- und abmelden und erhalten persönliche Nachrichten der Kita datenschutzkonform. In diesem Zusammenhang können wir die Eltern um eine Lesebestätigung oder ein Einverständnis bitten. Die Schließtage sind ebenfalls in der App eingepflegt und werden den Eltern auf Wunsch im Handykalender automatisch hinterlegt.

Einen weiteren Vorteil hat man bei der Nutzung der App darin, dass die Informationen seitens der Kindertagesstätte in zehn Sprachen übersetzt werden. Auch auf dieser Ebene wird der inklusive Grundgedanke vertreten und alle Beteiligten haben dieselben Beteiligungschancen. Es erleichtert den Alltag im kollektiven Miteinander, indem die Ressourcen der Digitalisierung beachtet und genutzt werden.

6.8.2. Soziale Medien

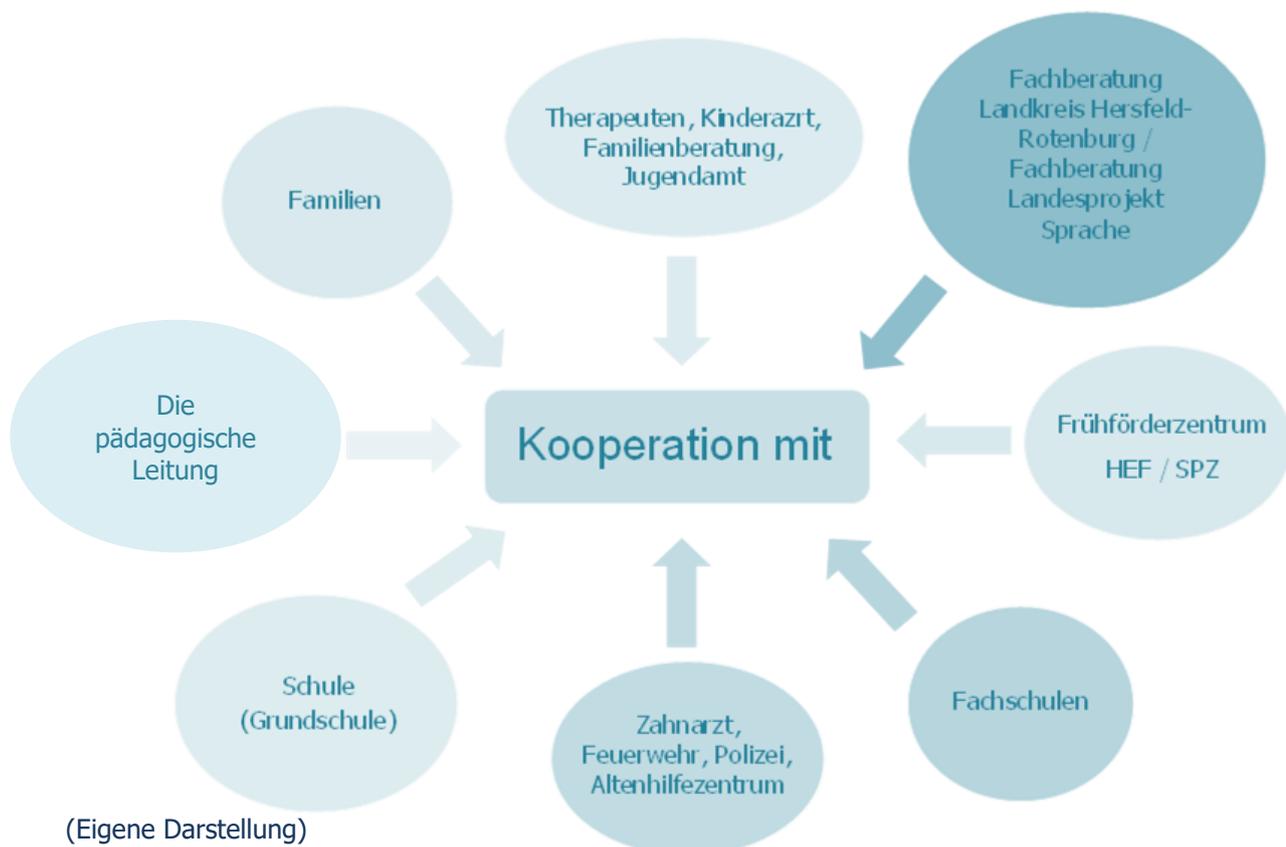
Unsere Kindertagesstätte bespielt sowohl eine Facebook als auch eine Instagram-Seite, in der alle Interessierten die Möglichkeit haben den Ablauf in der Kindertagesstätte, sowie Highlights der pädagogischen Arbeit zu verfolgen.



7. Unser Träger - Stadt Bebra

Die Zusammenarbeit zwischen dem Träger, der Kindertageseinrichtung und den MitarbeiterInnen ist geprägt durch einen vertrauensvollen und respektvollen Umgang miteinander. Durch Qualitätspauschale, Schwerpunktspauschale und der Umsetzung des „Gute Kita Gesetzes“ von Anfang an, sind unsere Tageseinrichtungen sorgsam und personell besser aufgestellt als gesetzlich gefordert. Der Erhalt und die Weiterentwicklung der Einrichtung werden durch den Träger gestaltet und gesichert. Die Ausrichtung der pädagogischen Arbeit wird durch ein entsprechendes Konzept festgelegt und in hoher Qualität gemeinschaftlich entwickelt. Darüber hinaus gibt es viele Verwaltungsaufgaben und Prozesse, die bewältigt werden müssen. Der Träger wird von den Leitungen der Kindertageseinrichtungen über die einrichtungsrelevanten Abläufe informiert. Ein regelmäßiger Austausch findet statt. Ist die personelle Mindestbesetzung über einen längeren Zeitraum nicht gewährleistet, gibt es außergewöhnliche Ereignisse wie Situationen, in denen es bei Kindern zu Gefährdung kommt oder Gebäudeschäden, macht der Träger eine Meldung an das Jugendamt, es kann zur Reduzierung der Betreuungszeit kommen und es können Gruppen geschlossen werden. Hierzu ist ein Notfallplan ausgearbeitet und besprochen worden.

8. Zusammenarbeit mit externen Partnern



8.1 Pädagogische Leitung

Bei der Stadt Bebra wird zeitnah eine Stelle „Pädagogische Leitung der Kindertagesstätten“ installiert. Hier werden in Zukunft die Fäden in Bezug auf die pädagogische Kindertagesbetreuung zusammenlaufen und koordiniert.

8.2 Jugendamt

Das Jugendamt ist vorgesetzte Behörde. In unserer Einrichtung gibt es Familien, in denen das Jugendamt bereits tätig ist. „Die Zielbestimmung des § 1 Abs. 3 SGB VIII, „Kinder vor Gefahren für ihr Wohl schützen“, richtet sich an die „Jugendhilfe“ insgesamt (vgl. Mündner 2013, S. 3). Hierbei wird eine kontinuierliche Mitverantwortung, sowie die dazugehörigen Hilfsangebote, seitens der zuständigen Trägerschaft und den Diensten der Kinder- und Jugendhilfe in diversen Hilfekontexten zum Schutz von Kindern und Jugendlichen, unterstützend zu den laufenden Familienstrukturen, angeboten. Die Sorgeberechtigten sind in diesen Prozess einzubeziehen, denn die Wiederherstellung der familiären Integrität, stellt das oberste Ziel einer vollumfänglichen und angepassten Hilfeleistung für die Kinder und dem dazugehörigen Sozialaggregat dar.

Ebenfalls ist es für alle Beschäftigten der Kindertageseinrichtung verpflichtend, Auffälligkeiten, welche das Kind betreffen, zu beobachten, umgehend schriftlich zu dokumentieren und in der kollegialen Beratung zu evaluieren. Bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung (§8a), sind wir dazu verpflichtet nach einer Handlungsleitlinie des Landkreises Hersfeld-Rotenburg zu verfahren. Hierzu können wir eine ISEF (Insofern erfahrene Fachkraft), vorerst anonym, beratend anfordern.

8.3 Frühförderzentrum

Die Frühförderung ist eine offene, kostenfreie Anlaufstelle im Landkreis Hersfeld-Rotenburg für Familien mit Kindern von der Geburt bis zum Schuleintritt.

In Anspruch genommen werden können diese Unterstützungsmaßnahmen von allen Familien. Differente Beratungsangebote und die individuelle Begleitung der gesamten Familie, eine pädagogische Entwicklungsdiagnostik sowie die Beratung von Kindertageseinrichtungen gehören zum breitgefächerten Angebot der Frühförderung

8.4 Fachberatung Landkreis Hersfeld-Rotenburg

Externe Beratung für pädagogische Fachkräfte im Bezug auf den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Diese Angebote werden von der jeweiligen frühkindlichen Bildungseinrichtung wahrgenommen und nachweislich dokumentiert.

8.4.1 Zusätzliche Fachberatung Landesprogramm Sprach- Kitas

Durch die Teilnahme am „Landesprogramm Sprach-Kitas“ wird die Kindertagesstätte durch eine zusätzliche Fachberatung aus dem Programm, inhaltlich mit den Schwerpunkten der alltagsintegrierten Sprachförderung, Inklusion, Zusammenarbeit mit Familien und Digitalisierung, fachlich begleitet. In einem 6-wöchigen Abstand besucht die Fachkraft unsere Kindertagesstätte und berät das Team in allen konzeptionellen Angelegenheiten und Fragestellungen. Wir nehmen als Tandemmodell (Kindertagesstättenleitung und zusätzliche Fachkraft Sprache) oder in Verbindung mit Teammitgliedern an den Verbundtreffen, die viermal im Jahr stattfinden, teil. Dort werden aktuelle Themen besprochen.

8.5 Fachschulen und Schulen

Auch mit den Fachschulen für Sozialpädagogik und Sozialassistenten arbeiten wir zusammen. Praktikanten im Anerkennungsjahr und Sozialassistenten binden wir ganzheitlich und aktiv in täglich neue Situationen von Aufgabenstellungen ein.

Schüler der 9. Jahrgangsstufe der Gesamtschulen können ihr 4 - 6wöchiges Praktikum im Rahmen des Lehrplanes bei uns absolvieren. Während dieser Zeit können sich die am Beruf des Erziehers interessierten Schüler ein Bild vom Berufsalltag machen.

8.6 Kooperation mit der Grundschule, siehe Übergänge

Von großer Bedeutung ist für unsere Einrichtung auch die Zusammenarbeit mit unserer Grundschule. Den Kindern wird so der Übergang von der Kita in die Schule erleichtert.

Sie verfolgt das Ziel, den Kindern den Schritt von der Kindertagesstätte in die Schule zu vereinfachen.

Die Vorbereitung auf die Grundschule findet nicht erst im letzten Kita-Jahr statt.

Mit dem Eintritt in unsere Einrichtung wird der Grundstein für das Lernen in

weiteren Bildungsinstitutionen gelegt. Dennoch ist das letzte Kita-Jahr etwas Besonderes für jedes Kind. Die „Schuki´s“ (Schul-Kinder) nehmen ihr verändertes Rollenverhalten wahr, da sie nun zu den „Großen“ gehören, was sie stolz und zuversichtlich macht. Wenn Kinder auf vielfältige, positive

Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Kita-Zeit zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie den Übergang gut bewältigen können. Aus dem Grund haben wir ein Übergangskonzept für das letzte Kita-Jahr entwickelt, das aus der Schuki-AG und der Kooperation mit der Grundschule besteht:

- Regelmäßig stattfindende Tandemtreffen (Schule und Kita)
- Anwesenheit der ErzieherInnen und Mitgestaltung des Elternabends in der Schule (Vorschulkinder)
- Sprachförderung (externe Fachkraft aus der Schule) für alle Kinder mit Migrationshintergrund → letztes Kita- Jahr
- LehrerInnen besuchen unsere Kita
- ErzieherInnen und Kinder nehmen an einer Schulstunde teil
- Sprachförderung durch eine Lehrkraft in der Grundschule für alle Kinder mit Migrationshintergrund, die im letzten Jahr unsere Kindertagesstätte besuchen. Die dabei bearbeiteten Wortfelder entstehen in Zusammenarbeit mit der Grundschule und entsprechen den Wortfeldern, die für die ersten Schuljahre relevant sind.

8.7 Kooperation mit Therapeuten, Beratungsstellen und Ärzten

Unverzichtbar, weil besonders hilfreich, ist die Zusammenarbeit mit Therapeuten, Beratungsstellen und anderen Berufsgruppen. In unserer Einrichtung sind das die Logopäden, sowie die Ergotherapeuten. Ebenfalls kooperieren wir mit dem Frühförderzentrum Bad Hersfeld und dem Sozial- Pädiatrischen Zentrum (SPZ) Kassel, um uns Rat und Hilfe für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf zu holen (Integrations- bzw. Inklusionsmaßnahmen).

Bei Bedarf und auf Wunsch knüpfen wir auch den Kontakt zu Familienberatungsstellen und dem Jugendamt.

8.7.1 Kooperation mit dem Kinderarzt

Bei eventuellen Auffälligkeiten der Kinder oder um den Entwicklungsstand erfassen zu können, kooperieren wir auch mit dem Kinderarzt, in vorheriger Absprache mit den Eltern. Der Kinderarzt nimmt im besten Fall am Treffen der interdisziplinären Runde teil, wenn es um Integrationsmaßnahmen geht.

Für Atteste zu Beginn und während der Kita Zeit, die bestätigen, dass die Kinder frei von ansteckenden Krankheiten sind, ist ebenfalls der Kinderarzt zuständig.

8.7.2 Kooperation mit dem Zahnarzt/ Jugendzahnpflege

Im Rahmen der Gesundheitserziehung und der Zusammenarbeit mit der Jugendzahnpflege ist unser Patenschafts-Zahnarzt unser Kooperationspartner, den wir regelmäßig mit den Vorschulkindern besuchen.

In der Zahnarztpraxis dürfen die Kinder selbst Patient sein – auf dem Zahnarztstuhl – oder in die Rolle des Zahnarztes schlüpfen und mit den Geräten hantieren. So wird den Kindern die Angst vor dem Zahnarztbesuch genommen.

Andererseits kommt in unsere Einrichtung ein Teil des Praxisteam und zeigt allen Kindern wie die Zähne richtig geputzt werden. Die Kinder erfahren so die Wichtigkeit der Mundhygiene. Techniken der richtigen Zahn- und Mundpflege werden durch tägliches Ausführen ritualisiert. Im Rahmen der Kooperation mit der Jugendzahnpflege, wurde der zuckerfreie Vormittag in der Kindertagesstätte etabliert.

8.8 Feuerwehr/ Polizei

Im letzten Jahr vor der Einschulung, besteht für unsere zukünftigen Schulkinder die Möglichkeit diese Institutionen zu besuchen und näher kennenzulernen. Während der gesamten Kitazeit, gehört das Thema Brandschutz zum jährlichen Bildungsinhalt.

8.9 Altenhilfezentrum

Die Kooperation mit dem benachbarten Altenhilfezentrum hat bisher aus einem Besuch an St. Martin bestanden. Hier hat eine Kindergruppe Lieder gesungen und den BewohnerInnen gebastelte Laternen mitgebracht.

Geplant ist zeitnah eine Intensivierung der Aktivitäten. Hierzu sind die Verantwortlichen KooperationspartnerInnen aktuell im Gespräch, um die jeweiligen Vorstellungen einer Zusammenarbeit auszutauschen. Ziel ist es, dass Jung und Alt gegenseitig voneinander profitieren.

9 Qualitätsmanagement

9.1 Gesundheitsförderung und Resilienz

Die Zahl der krankheitsbedingten Fehltag von Kitabeschäftigten ist einer Untersuchung der Bertelsmann- Stiftung zufolge in den vergangenen drei Jahren „sehr stark“ gestiegen. Zwischen den Jahren 2021 und 2023 nahm sie um rund 26 Prozent zu, wie die Stiftung berichtet. Dies sind im Schnitt rund 30 Kranktage. Angesichts des hohen Krankenstands stecken viele Kindertagesstätten in Deutschland „in einem Teufelskreislauf“. Wenn immer mehr Fachkräfte ausfallen, steigt die Belastung der übrigen Fachkräfte.

https://gesunde-kita.hage.de/media/hage_handreichung_internet_klein.pdf

Seit 2017 fördert das Hessische Ministerium für Soziales und Integration die Implementierung des deutschen Präventionsgesetzes in der Lebenswelt Kita mit dem Projekt „Gesundheitsfördernde Kita – auf der Grundlage des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen“. Das Projekt wird von der HAGE – Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAGE e. V.) umgesetzt.

„Gesundheitsförderung ist in allen Einrichtungen von Relevanz“

(vgl. HMStI & HAGE 2020, S. 8).

Bestmögliche Gesundheit ist ein Menschenrecht, ihre Erhaltung und Sicherung ist eine staatliche und weltgesellschaftliche Verpflichtung. Dabei handelt es sich bei dem Begriff Gesundheit nicht um einen starren Zustand, sondern um einen dynamischen Prozess, in dem innere und äußere Anforderungen bewältigt werden.

„Die Kita sollte immer ein Ort des Wohlfühlens sein.

Das gilt für Kinder, deren Familien und die Teams“

(vgl. HMStI & HAGE 2020, S. 10).

Resilienz

Resilienz trägt zur Erhaltung der psychischen und physischen Gesundheit bei. Hierbei ist es wichtig, dass alle Säulen gleichbleibend zum Tragen kommen. Pädagogische Fachkräfte können dies im Rahmen der Gesundheitsförderung ausbauen und verinnerlichen, um den Herausforderungen des pädagogischen Alltags gerecht zu werden und um die Gesundheit zu erhalten. Gleichmaßen stellt dies die Voraussetzung für die Stärkung der kindlichen Resilienz-Fähigkeit der Kinder dar.



In einer Empfehlung des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration, in Zusammenarbeit mit der HAGE, welche den Titel „Gesundheitsfördernde Kita: Eine Handreichung auf der Grundlage des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen“, trägt, sind in Kapitel 2 „Konzeptionelle Verankerung Gesundheitsförderung als Leitgedanke (S. 21-40) zusammengefasst.

Kind im Mittelpunkt

Die Leitziele Partizipation, Ko-Konstruktion und Bildung von Anfang an bilden die Basis für die Gesundheitsförderung bei Kindern.

Stärkung der Basiskompetenzen

Der Fokus liegt auf der Förderung der Basiskompetenzen wie Verantwortungsübernahme, Kooperationsfähigkeit, Kreativität, der Umgang mit individuellen Unterschieden und kultureller Vielfalt.

Gesundheitsförderlicher Arbeitsplatz

Die strukturellen Rahmenbedingungen stehen im Zusammenhang mit der Arbeitsfähigkeit und der Bildungs- und Erziehungsqualität, deshalb ist es wichtig, gemeinsam gesundheitsförderliche Bedingungen zu schaffen.

Gesundheitspartnerschaft stärken

Eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft trägt dazu bei, dass Kinder Konsistenz erleben und somit leichter ein gesundheitsförderliches Verhalten verinnerlichen können.

Prinzipien der Gesundheitsförderung

Die Prinzipien der Gesundheitsförderung bieten die Grundlage für die Entwicklung und Implementierung von guter gesundheitsförderlicher Praxis.

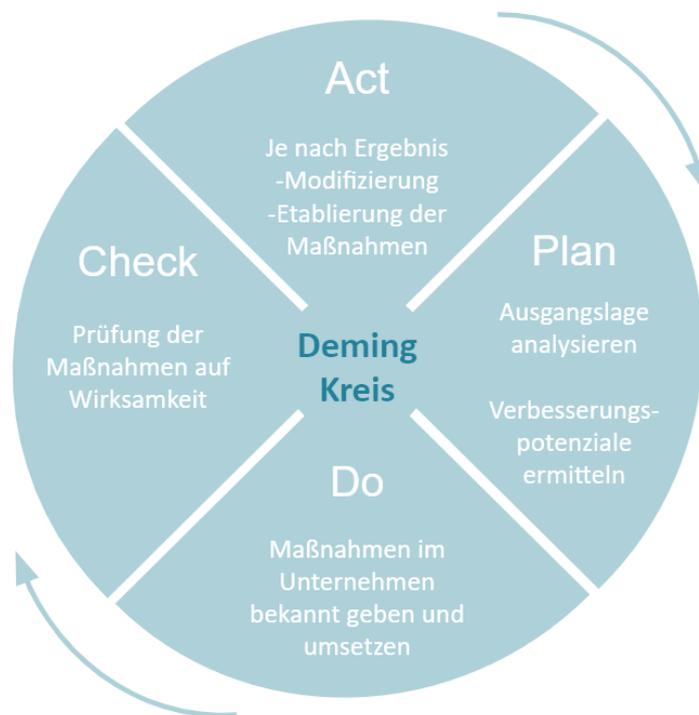
Verhältnisansatz

Die Lebens- und Arbeitsbedingungen haben einen wesentlichen Einfluss auf die Möglichkeit, ein gesundes Leben zu führen.

9.2 PDCA- Zyklus

Zur Reflexion und zur Evaluation unserer pädagogischen Arbeit nutzen wir den PDCA-Zyklus. Dies fordert eine regelmäßige Verständigung, sowie eine klare Arbeitsteilung. Kollegiale Teamarbeit entsteht, indem wir regelmäßig unsere pädagogischen Prinzipien überprüfen, unser Handeln reflektieren und hinterfragen, in welchen Bereichen Entwicklungsbedarf besteht (vgl. Fthenakis / Berwanger / Reichert-Garschhammer 2007, S. 111).

Die Teammitglieder sind herausgefordert gemeinsame Handlungsstrategien zu entwickeln. Außerdem müssen immer wieder Absprachen und Entscheidungen getroffen werden, um den gemeinsamen Arbeitsauftrag zu erfüllen. Dazu braucht es klare Kommunikationsstrukturen. Alle Teammitglieder sind gleichberechtigt und ergänzen sich in ihren Fähigkeiten und Kompetenzen (vgl. Bernitzke 2009, 13 ff).



(PDCA-Zyklus (Demingkreis) nach Kostka & Kostka 2017, o.S.).

Phase 1 Plan: In der ersten Phase wird, basierend der aktuellen Situation des Unternehmens, ein Plan zur Verbesserung der einzelnen verbesserungswürdigen Unternehmensprozesse bzw. Handlungen im Unternehmen erstellt. Anhand der Erkenntnisse werden Maßnahmen abgeleitet, die dem Unternehmen helfen sollen, dass festgelegte Ziel zu erreichen. Diese Ziele müssen messbar sein, damit später geprüft werden kann, ob diese Maßnahmen wirksam sind.

Phase 2 Do: Die ausführenden Mitarbeiter werden mit den abgeleiteten Maßnahmen vertraut gemacht. Die Maßnahmen sollen jedoch noch nicht endgültig im Unternehmen etabliert werden, sondern vorerst getestet werden.

Phase 3 Check: Die eingeleiteten Maßnahmen werden auf Ihre Wirksamkeit getestet und bei Erfolg im Unternehmen etabliert werden. Sind die Ergebnisse der Maßnahmen noch nicht zufriedenstellend, werden diese entsprechend modifiziert.

Phase 4 Act: Hat das Unternehmen die Phase 3 erfolgreich abgeschlossen, gelten die neuen Maßnahmen im Unternehmen als Standard. Bei weiteren Verbesserungspotenzialen wird dieser Zyklus erneut durchgeführt.

<https://www.qmbase.com/pdca-zyklus/>

Um unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren, auszuwerten und weiterzuentwickeln, nutzen wir weitere unterschiedliche Instrumente:

- Regelmäßige Teamsitzungen
- Kollegiale Beratung und Fachberatung
- Fort- und Weiterbildung
- Gespräche über die Entwicklung des Kindes mit den Eltern
- Jährliche Mitarbeiterentwicklungsgespräche
- Monatliche Arbeitsgemeinschaften mit anderen städtischen Einrichtungen und der Fachberatung
- Orientierung und Umsetzung an dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan mit der Fachberatung
- Regelmäßige Supervision
- Qualitätsmanagementsystem für katholische Kindertagesstätten: (Aktuell noch in Gebrauch). Das KTK-Gütesiegel ist Grundlage für Weiterentwicklung und Zertifizierung der Arbeit katholischer Kindertageseinrichtung und dient zur Förderung der Qualitätsentwicklung in den Einrichtungen auf der Grundlage verbandlich abgestimmter Qualitätsanforderungen. Dies gibt uns die Möglichkeit unsere Arbeit stets zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Der Kollegiale Austausch spielt hierbei eine essenzielle Rolle und hilft uns einen hohen Qualitätsstandard zu wahren. Das KTK-Gütesiegel bietet dafür die optimalen Voraussetzungen.

9.3 Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Form von Beschwerde zugelassen wird. Damit soll Druck und Belastung abgebaut werden. Denn unsere Philosophie sieht es vor, Kritik als Geschenk zu sehen.

Allen Eltern soll bewusst sein, dass sie jederzeit Kritik äußern oder Veränderungswünsche vortragen können, die wir in den Teamsitzungen bearbeiten, um eine Lösung zu finden. Nun

beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dieser Prozess benötigt Zeit und Mut zum Perspektivwechsel jedes Beteiligten.

9.3.1 Grundsätze

Jede MitarbeiterIn ist verpflichtet, alle Beschwerden von Eltern und Kindern entgegenzunehmen. Beschwerden, die die MitarbeiterIn sofort lösen kann, werden umgehend beseitigt.

Ist eine Problemlösung nicht möglich, erstellt sie ein Gesprächsvermerk mit Datum, Namen und Beschwerdegrund (Beschwerdeformular), den evtl. Lösungsvorschlag, bzw. bereits eingeleitete Maßnahmen oder verabredete Gesprächstermine und reicht ihn weiter an den oder die Adressaten der Beschwerde, bzw. der Leitung der Kindertagesstätte.

Die MitarbeiterIn, die die Beschwerde entgegengenommen hat, bleibt bis zur Lösung in der Verantwortung für eine Rückmeldung. Die Eltern haben die Möglichkeit, ihre Beschwerde persönlich oder telefonisch dem Elternbeirat vorzutragen. Die ElternvertreterIn sucht das Gespräch mit der Leitung und trägt die Beschwerde vor. Die Leitung entscheidet über die weitere Vorgehensweise. (Gespräch mit Beschwerdeführenden, Gespräch mit dem Team, Informationen an den Träger)

- Die Eltern können sich mit ihrer Beschwerde an den Träger wenden
 - Der Träger nimmt die Beschwerde entgegen und informiert die Leitung. Der Träger und die Leitung stimmen sich über die weitere Vorgehensweise ab.
- Selbstverständlich können Beschwerden jederzeit auf direktem Weg geäußert werden

1. Beschwerdeeingang

- Entscheidung: Handelt es sich um eine Beschwerde? Ja / Nein
- Aufnahme in Formular
- Um welchen Beschwerdetypen handelt es sich? Person, Verhalten, Verfahren, Leistung
- Sofort zu lösen? Ja / Nein
- Selbst bearbeiten oder Übermittlung an zuständige Stelle

2. Beschwerdebearbeitung

- Der/ dem Beschwerdeführenden Rückmeldung mit Bearbeitungsfrist geben
- Dokumentation der Bearbeitung auf Formular
- Lösung erarbeiten
- Bei Bedarf Weiterleitung an andere bearbeitende Stelle

3. Abschluss

- Dokumentation der Bearbeitung unterzeichnen
- Ablage der Dokumentation
- Ggf. Kopie für eigene Akte

9.4 Einführung eines Beschwerdemanagements für Kinder

- Implementierung einer Kinderkonferenz (gemeinsame Planungen und Reflexionen)
- Einführung durch regelmäßige Stuhlkreise, in denen die Kinder die Möglichkeit haben, alles vorzubringen
- Dokumentation im Portfolio als kleine Lerngeschichte
- Bildkarten für Kinder, die sich sprachlich noch nicht so gut äußern können. Die Kinder können dann auf eine Karte zeigen, um wissen zu lassen, was sie sagen wollen.
- Ergebnisse sollten mit den Kindern besprochen werden.

9.4.1 Beschwerdemanagement bei Kindern

- Kinder werden immer einbezogen.
- Kinder werden nach ihrer Meinung gefragt.
- Kinder diskutieren auch im Morgenkreis.
- Kinder können immer ihre Wünsche äußern und erfahren, dass diese „bearbeitet“ werden.
- Kinder erlernen und erleben Problemlösestrategien (wird ggf. im Portfolio dokumentiert).
- Ein Beschwerdeheft wird von dem Erzieherteam geführt.
- Die Fähigkeit seine Bedürfnisse zu äußern, stärkt das Kind in seinem Selbstwertgefühl
- Kinder erleben Demokratie und Mitbestimmung.
- Es wird gemeinsam nach verbindlichen Lösungen gesucht.
- Kinder werden aktiv in den Lösungsfindungsprozess einbezogen.
- Beschwerdemanagement für Kinder auch den Eltern erklären und transparent machen

Schlusswort

In dieser schriftlichen Ausarbeitung haben wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Philosophie und Arbeit ermöglicht. Wir sehen die pädagogische Weiterbildung als einen lebenslangen Prozess, denn Kinder sind die Zukunft, in die es zu investieren gilt. Den Aspekt der kulturellen Vielfalt als Gewinn anzusehen, sowie die unterschiedlichen Ausgangslagen aller Beteiligten wertschätzend anzuerkennen, ist das Leitbild unserer Haltung.

Ein großer Dank gilt denen, die sich an der inhaltlichen Erarbeitung dieses Konzeptes beteiligt haben.

Herzlichst

Die MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte Kompass

Quellenverzeichnis

Achermann, Bruno/ Amirpur, Donja/ Braunsteiner, Maira-Luise/ Demo, Heidrun/ Plate, Elisabeth & Platte, Andrea: Index für Inklusion. Ein Leitfaden für Schulentwicklung. (1. Auflage), Beltz Verlag, Weinheim & Basel 2017

Bernitzke, Fred: Handbuch Teamarbeit. Grundlagen für erfolgreiches Arbeiten in Kita und Kindergarten. (1. Auflage) Herder Verlag, Freiburg im Breisgau 2009

Braukhane, Katja & Knobloch, Janina: Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung. URL: https://www.kitafachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobloch_2011.pdf. Download: 19.08.2024 / zuletzt angerufen: 20.08.2024., o. A., 2011

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Digitale Medien in der Zusammenarbeit mit den Familien. Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ - Rundbrief Nr. 11. Frühe Bildung: Gleiche Chancen. Bundeprogramm Sprach-Kitas. Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist. Berlin 2022

Günster-Schöning, Ursula & Tonn, Melanie: BUDS Kita. Das Beobachtungs- und Dokumentationssystem. Für die Kita. Vandenhoeck & Ruprecht Verlag, Göttingen & Hildesheim 2017

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration & Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (Hrsg.): Gesundheitsfördernde Kita. Eine Handreichung auf der Grundlage des Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren In Hessen. NK Druck + Medien, Wiesbaden & Frankfurt 2020

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration / Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): Fthnakis, Wassilios, E./ Berwanger, Dagmar & Reichert-Garschhammer, Eva: Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. (Erstausgabe), Wiesbaden 2007

Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetz (HKJGB): Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch Gesetztestexte. URL: <https://www.rv.hessenrecht.hessen.de/bshe/document/jlr-KJHGHEV26P25b>. Download: 19.08.2024 / zuletzt angerufen: 20.08.2024., o. A., 2006

Klößner, Ulrike: Kita Konzeption. Schritt für Schritt gemeinsam entwickeln. Auf den Punkt gebracht. Herder Verlag, Freiburg im Breisgau 2021

Kostka, Claudia & Kostka, Sebastian: Der kontinuierliche Verbesserungsprozess. (7. Auflage). Carl Hanser Verlag, München 2017

Lingenauber, Sabine: Reggio-Pädagogik Handlexikon der Integrationspädagogik. In: Lingenauber, Sabine (Hrsg.): Handlexikon der Integrationspädagogik. Kindertageseinrichtungen. (2. überarbeitete Auflage), Projekt Verlag, Bochum & Freiburg 2013, S. 186-189

Sozialgesetzbuch Aches Buch Kinder- und Jugendhilfe: § 1 SGB VIII Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe. URL: <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/1.html> Download: 21.08.2024 / zuletzt abgerufen: 21.08.2024

UN-Kinderrechtskonvention/ Unicef: Artikel 13: Meinung- und Informationsfreiheit. Unicef- jedes Kind zählt. URL: <https://www.unicef.de/artikel-13-meinungs-und-informationsfreiheit/185596> Download: 20.08.2024 / zuletzt abgerufen: 20.08.2024

